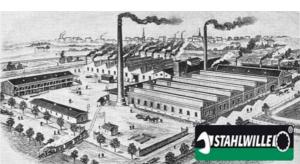
# Hinrich Heyken

# Cronenberg

# und seine alten Werkzeugfabriken

- eine kleine Wirtschaftsgeschichte -







# Teil A

## Cronenberg und seine alten Werkzeugfabriken

- eine kleine Wirtschaftsgeschichte -

#### von Hinrich Heyken

	<b>EİLA</b> Zur Entwicklung der Cronenberger Industrie Eisengewinnung und Werkzeugherstellung	Seite 3
2.	Kotten und Hämmer in den Tälern (18. und 19.Jh.)	5
3.	Schmieden und Werkzeugfabriken auf den Höhen 3.1 Entwicklung bis zum 1. Weltkrieg 3.2 Zwischen den Kriegen 1920 – 1940 3.3 Nach 1945: Erst ein Wirtschaftswunder und dann das Sterben der kleinen Fabriken	8 8 10 11
4.	Alte Cronenberger Firmen nach Straßen 4.1 Cronenberg-Kuchhausen 4.2 Berghausen – Sudberg – Kohlfurth 4.3 Küllenhahn	14 14 22 26
_	eil B Alte Cronenberger Firmen in alphabetischer Reihenfolge 5.1 Tabellarische Übersicht 5.2 Informationen zu Einzelfirmen	32 32 36
6.	Literatur	105

#### Vorbemerkung

Über die meisten der alten Cronenberger Firmen liegen nur wenige Informationen vor. Die Adressbücher als Hauptinformationsquelle sind mit ihren Eintragungen nicht unbedingt zuverlässig und können mit den knappen Eintragungen schnell zu Fehlinterpretationen führen. Veränderungen innerhalb der Firmen werden darin überhaupt nicht wiedergegeben.

Andererseits gibt es sicherlich noch eine Vielzahl von Personen aus den Unternehmerfamilien oder frühere Mitarbeiter, die viel mehr als hier wiedergegeben über einzelne Firmen wissen. Der Verfasser ist jedem dankbar, der mit seinem Wissen zur Ergänzung der Dokumentation oder auch zur Korrektur von Fehlern beiträgt. Die Adresse zur Kontaktaufnahme findet sich im Impressum der Internetseite.

#### Zur Entwicklung der Cronenberger Industrie

#### 1. Eisengewinnung und Werkzeugherstellung

Die Geschichte Cronenbergs beginnt offiziell mit der ersten Erwähnung in einer Urkunde des Stiftes Werden aus dem 11. Jahrhundert. Im 13. Jahrhundert taucht der Ort in den Heberegistern des Stiftes Gerresheim auf und ist dort in einem Register des Jahres 1312 als Landgut oder Kirchspiel ausgewiesen. Es war Kirchengut und gehörte zum Territorium der erzbischöflich-kölnischen Burg Elberfeld. Seit dem 12. Jahrhundert, endgültig seit 1427, gehörte es zum Herzogtum Berg, das ab 1666 vom pfälzischen Kurfürsten regiert wurde. Unter Napoleon wurde Cronenberg Teil des Großherzogtums Berg (1806-1815). Der Spruch des Wiener Kongresses brachte 1815 das Herzogtum Berg zu Preußen. Verwaltungsmäßig erhielt Cronenberg 1827 Stadtrecht, wurde 1861 Teil des Kreises Mettmann und 1929 in die neue Stadt Wuppertal eingegliedert. Soviel zur politischen Zuordnung.

Die Industriegeschichte beginnt mit dem Abbau und der Verhüttung von Eisenerz (Braun- und Toneisenstein sowie Eisenspat) wohl schon vor dem Jahr 1000. Eisenbergwerke gab es in Wüstholz, in der Wahlert, Unterkirchen und im Burgholz. Der Name Schorf (Schorfer Straße) deutet auf Schürfung hin, die Bezeichnung "In der Hütte" soll auf den Standort einer Eisenhütte hinweisen. Im Burgholz bestätigen aufgefundene Schlackehalden den Betrieb von Eisenschmelzereien, in denen mit Holzkohle Eisen geschmolzen und zu handlichen Stangen gegossen wurden. Die Eisengewinnung endete allerdings wohl um 1500. (Jahnke, S. 38, Rausch, S. 114)

Das Eisen wurde in meist kleinen Schmieden, wobei die Schmiede wohl auch noch als Bauern Land bearbeiteten, weiter verarbeitet zu landwirtschaftlichen Geräten (Pflüge, Spaten, Sensen, Äxte, Beile), Werkzeugen (Hämmer, Hobel, Keile, Nägel) und Waffen. Um 1240 zur Zeit der Hanse soll insbesondere die Cronenberger Sensen- und Futterklingenfabrikation bereits so bekannt gewesen sein wie die Klingen- und Messerherstellung in Solingen. 1453 war Cronenberg ein "Dorf", in dem Märkte abgehalten wurden, auf denen auch Sensen, Sicheln und Sichten vermarktet wurden. 1462 besteht hier ein "Sichtenschmiedeamt" sowie ein Handwerksgericht, das dem Ort für das Herzogtum eine Monopolstellung für diese Werkzeuge sichert (Cronenberg 1827-1977, S. 8). Im Cronenberger Stadtwappen ist die Bedeutung des Sensengewerbes festgehalten, wenn der Bergische Löwe in den vorderen Pranken eine Sense hält.

Mit dem Ende der eigenen Eisenverhüttung wurde das Eisen aus dem Siegerland auf bald ausgefahrenen "Eisenstraßen" auf dem Rücken von Pferden oder in Fuhrwerken herantransportiert. Holzkohle lieferte die Energie, die Hügel des bergischen Landes waren daher wegen des wachsenden Energiebedarfs weitgehend entwaldet. Am Ausgang des Mittelalters lagen die Schwerpunkte der Eisenverarbeitung in den Schmieden im Tal und an den Hängen von Morsbach und Gelpe (Sudberg, Rottsiepen, Kuchhausen, Kamp, Dahl, Dohr und Gerstau). Aber auch auf dem Höhenrücken wurden von Berghausen über Cronenberg bis nach Küllenhahn in den Schmieden die Hämmer geschwungen, erklangen die Ambosse (Schnepp, S.9). Im 16. Jahrhundert war in Cronenberg die Herstellung von Sensen und Sicheln der Hauptgewerbezweig. Im Jahre 1604 wurden 54.000 Sensen nach Brabant, Dänemark, Holland und andere Länder ausgeführt (Schnepp, S. 20f). 1600 schlossen sich die Sensenschmiede und –schleifer zu einer Bruderschaft zusammen. Sie erhielten noch im gleichen Jahr das "Sensenprivileg" verliehen, das Herstellung und Vertrieb der Sensen im Herzogtum ähnlich der "Garnnahrung" strikt regelte. Sitz des Zunftgerichtes war Cronenberg.

In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts war es dann der technische Fortschritt, mit dem der Niedergang dieses Gewerbezweiges begann. Mit der beginnenden Nutzung der Wasserkraft und den von ihnen betriebenen Hämmer und Schleifereien konnten Eisenhalbzeug und Sensen wesentlich kostengünstiger produziert werden als in den traditionellen Schmieden. Drei bergische Schmiede schafften im Handbetrieb etwa 12 Sensen täglich, während zwei Schiede im Hammerbetrieb 30 bis 40 Sensen am Tag herstellten. 1657 fasste das Handwerksgericht den Beschluss, die Blasebälge

aus den Sensenhämmern zu entfernen, um so durch Behinderung des technischen Fortschritts den Sensenschmieden ihre Arbeit zu erhalten. Es wurde verboten, Eisen und Stahl von den Wasserhämmern zu beziehen. In der Folge wanderten viele Sensenschmieden und –schleifer ins benachbarte Märkische aus. Damit wurde praktisch das Ende der Cronenberger Sensenindustrie eingeläutet (Schnepp, S. 21f, Rausch, S. 114).

Viele Schmiede hatten sich allerdings bereits von den Sensen auf die Herstellung anderer Werkzeuge umgestellt, wie Haumesser, Äxte und Beile, aber auch andere Kleineisenteile wie z.B. Nägel, die seit Anfang des 18. Jahrhunderts von Hand geformt wurden und mit deren Herstellung um 1800 bereits mehrere 100 Menschen beschäftigt waren (Rausch, S. 114). In Urkunden wird aufgeführt, dass 1763 über 300 Sorten Stahl- und Eisenwaren und 1803 bereits 600 verschiedene Arten im Remscheider und Cronenberger Raum hergestellt wurden. Die Kleinschmiede erreichten 1766 die Genehmigung einer "Zeichenrolle", in der Warenzeichen aufgeführt waren, die die Produkte der Schmiede kennzeichneten. In Cronenberg gab es mit der Zeit 124 Besitzer von 150 Zeichen. Bis 1828 amtierte in Cronenberg, ab dann in Remscheid ein Handwerksgericht, das Verstöße ahnden konnte. 1847 wurden in Preußen eine eigene Verordnung zum Schutze von Fabrikzeichen für Eisen- und Stahlwaren erlassen (Schnepp, S. 26ff).

Mit der Ausweitung der Werkzeugherstellung konnten sich die Schmiede trotz des Niedergangs der Sensenherstellung neue Aufträge sichern. Die Schleifer allerdings gerieten in große Nöte, da die Schmiede dazu übergingen, ihre Erzeugnisse selbst zu schleifen und zu polieren oder günstig in Auftrag gaben. Die Schleifer bestanden aufgrund ihres "Privilegs" auf dem Recht des Schleifens und Polierens aller in Cronenberg hergestellter Werkzeuge. Dies führte zu jahrelangem heftigem Streit mit Beschwerden und Eingaben beim Kurfürsten, Prozessen, Warenblockaden und Prügeleien, ehe 1798 der Schleiferzwang weitgehend eingeschränkt und 1809 mit der Aufhebung der Zünfte durch Napoleon endgültig aufgehoben wurde (Schnepp, S.28ff).

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts blühte das Cronenberger Gewerbe mit dem breiten Werkzeugangebot auf. 1819 gab es 236 Schmieden, 19 Reck- und Stahlhämmer und 28 Schleif-kotten. Cronenberg hatte etwa 4.400 Einwohner. Hergestellt wurden Nägel, Schraubnägel, Zimmermanns-, Schreiner-, Maurer-, Gärtner- und Landbaugeräte, Sägen, Scheren, Messer, u.a.m. (Rausch, S. 114/115). 1834 gab es 290 Fabriken, 660 Wohnhäuser und 5.800 Einwohner. 1861 gab es 349 "Fabriken", 777 Wohnhäuser und 7.700 Einwohner. Die Fabriken waren eigentlich eher Werkstätten – die drei größten beschäftigten 1870 gerade 70, 45 und 10 Arbeiter. Selbst 1900 gab es erst 18 Betriebe mit mehr als 10 Beschäftigten, 1 Betrieb hatte 300 Beschäftigte (Cronenberg 1827-1977, S. 40).

Die Arbeit in den Schmieden, die auf den Höhen parallel zu den im Tal arbeitenden Hämmern und Kotten bestanden und in denen das Werkstück "unter der Hand" entstand, war hart. In der "Pandel-Chronik" ist die Einrichtung und Fertigung in der Schmiede der Fa. Abr. & Alex Pandel beschrieben, die seit 1801 in Küllenhahn betrieben wurde (Jahnke, S. 40):

"In dieser für damalige Zeiten verhältnismäßig großen Schmiede standen drei Schmiedeherde, drei Ambosse und drei Blasebälge. Unter jedem Blasebalg befand sich ein großer, runder Holzkübel mit Wasser, in dem die Härtung vorgenommen wurde. Außerdem gab es zwei Handpressen, die man zum Kürzen von Eisen und Stahl oder zum Lochen benutzte. Die Schmiede wurde durch Öllampen, die aus blankem Messing bestanden und im Gebälk hingen, beleuchtet. Eigenartig waren die Blasebälge konstruiert. Sie waren längliche, ziehharmonikaähnliche, pyramidenförmige Gebilde, deren Spitzen zum Herde hingen und in einem Blasrohr oder Pfeife ausliefen. Durch eine sinnvolle Tretvorrichtung konnten diese Blasebälge mittels Stangen bewegt werden und sogen aus zwei an der Unterfläche angebrachten Klappen die Luft ein und ließen sie beim Zusammenziehen durch die Pfeife in das Feuer einströmen. Amboß, Herd und Tretvorrichtung für den Blasebalg waren eng beisammen. Das Schmieden, zu dem drei Mann erforderlich waren, ging etwa folgendermaßen vor sich:

Mit dem einen Fuß trat der Schmied hinter dem Amboß stehend den Blasebalg. Während er mit der Zange in einer Hand das Schmiedestück auf dem Amboß entsprechend drehte und wendete, hielt er in der anderen Hand den Hammer und zeigte mit seinem Schlag den Zuschlägern die Stelle an, wo sie hinzuschlagen hätten. Dorthin sausten dann die etwa drei Kilo schweren Vorschlaghämmer. Das Ganze ging in einem bestimmten, walzerähnlichen Takt vor sich, dem sogenannten Dreischlag: Ditt, Ditt - Ditt, und in einem Tempo,

daß über 60 Schläge in der Minute fielen. Während so geschmiedet wurde, lag schon das nächste Eisen im Feuer bereit. Die Tagesarbeitsleistung dieser drei Mann betrug etwa 50 Beile. Um den sogenannten Hammerschlag zu entfernen, der sich im Kohlenfeuer an das Schmiedestück, der "Hitte" ansetzte, was unerwünscht war, da er sich beim Schmieden in das Stück einschlug und beim nachträglichen Schleifen dann sogenannte "Drecklöcher" bildete, hatten die alten Schmiede eine recht originelle Methode. Sie priemten nämlich zumeist alle und produzierten so reichlich Speichel im Munde. Diesen Priemsaft spuckten sie dann auf den Amboß und klatschten die Hitte darauf vom Hammerschlag frei. Das erzeugte ein gewaltiges Geknalle, das durch die ganze Schmiede schallte und sich mit dem vielfachen Geknall aus den, anderen Schmieden zu einer lustigen Arbeitsmusik vermischte. Einen Schleifstein gab es in dieser Schmiede nicht. Mühselig mußten die Stücke im Tragkorb zu den Schleifkotten an die Wupper, zum Jansenkotten an der Gelpe oder zum Picards-Kotten im Nöllenhammertal getragen werden."

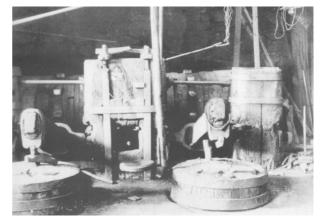
Der Absatz der Erzeugnisse lief weitgehend über den Handel, weil die kleinen Betriebe nicht in der Lage waren, neben der Fertigung auch noch die Beziehungen zu den in- und ausländischen Abnehmern zu organisieren. So sind in einem Adressbuch von 1827 allein in Cronenberg 36 Kaufleute aufgeführt, die den Handel mit Stahl-, Eisen- und Messingwaren, Nägeln und anderen Eisenwaren betrieben (Rausch, S. 116).

#### 2. Kotten und Hämmer im Tal

Es war aber die Nutzung der Wasserkraft, die die Entwicklung des Kleineisengewerbes revolutionierte. Seit etwa 1400 wurden Schleifsteine durch Wasserkraft angetrieben, um 1500 entstanden die ersten Wasserhämmer. Nun zogen viele Schmiede in die Täler, um die Wasserkraft der Bachläufe zur Formung und Veredlung des Eisens zu nutzen. An den Bachläufen wurden Stauteiche angelegt, Wasserräder mit der Hammerwelle übertrugen die Energie auf Hämmer oder Schleifsteine in den "Kotten". Produktion und Produktionsprogramm wurden auf diese Weise wesentlich erweitert. Hammerwerke verarbeiteten das Eisen zu Stangen, Bändern, Platten und Blechen oder auch zu Raffinierstahl durch wiederholtes Zusammenschweißen und Ausschmieden ("raffinieren") des Schmiedeeisens. Dieser Raffinierstahl wurde dann weiter verarbeitet zu Sensen, Sicheln, Werkzeugen oder Waffen. In Schleifkotten wurden die geschmiedeten Werkzeuge geschliffen. Das Elberfelder Lagerbuch von 1598 berichtet über die folgenden Anlagen in Cronenberg: 1 Schleifkotten bei Nöllenhammer, 3 Schleifkotten und 1 Stahlhammer auf dem Breitenbruch, 1 Schleifkotten auf dem Kuchhauser Bruch und weiteren 7 Schleifkotten an anderen Bächen (Cronenberg 1827-1977, S. 26).







Doppelgeschläge im Büngershammer um 1920

Die hohe Zeit der Hämmer und Kotten im Raum Cronenberg lag im 18. und 19. Jahrhundert (Viebahn, S. 13). Einer 1802 angefertigten Fabrikkarte ist zu entnehmen, dass im Kirchspiel Cronenberg 37 von Wasserkraft angetriebene Gewerbeanlagen ansässig waren: 14 Schleifkotten, 23 Stahlund Eisenhämmer und 2 Getreidemühlen. Am Morsbach befanden sich insgesamt 96 Anlagen: 23 Raffinierstahlhämmer, 4 Blausensenhämmer, 9 Eisenreckhämmer, 2 Ambosshämmer, 2 Walkmühlen und 6 Fruchtmühlen (Schnepp, S. 17). Im Abstand von manchmal nur 200 Meter lagen diese An-

lagen wie Perlen an einer Schnur (Viehbahn, S. 14). Dies machte ein sehr strenges Wasserregime mit genau geregeltem Mengen- und Zeitmanagement erforderlich.

Die Arbeit im Schleifkotten war hart und ungesund. Schleifer verdienten zwar gut, wurden aber in aller Regel nicht alt. Die bis zu 100 Zentner schweren Sandstein-Scheiben wurden meist in der Eifel gebrochen, mussten in mühsamer Arbeit in die Schleifkotten transportiert und dort mühselig

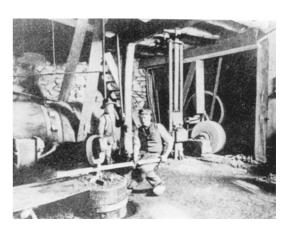


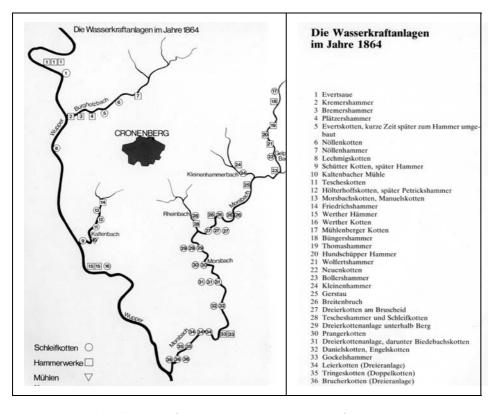
montiert werden. Beim Schleifen atmete der Schleifer den Steinstaub ein, der die gefürchtete Silikose (Steinlunge) verursachte. Die Schleifsteine waren zudem nicht verkleidet und gefährdeten beim nicht allzu seltenen Zerspringen die Schleifer. Hinzu kam, dass Arbeitsplatz und Arbeitskleidung immer nass und die Werkstätten – auch im Winter – meist ungeheizt waren. Krankheit, langes Siechtum und früher Tod waren das Schicksal der meisten Schleifer.

Knieschleifer

Die bekannteste Art eines Hammers war der Schwanzhammer. Ein an der Hammerachse ange-

brachter Zapfen drückte mit dem Drehen das eine Ende des Balkens hinunter, der Hammer wurde entsprechend angehoben und fiel mit seinem Gewicht auf das zu bearbeitende Schmiedestück. Der Sitz des Schmiedes, die "Wippe", war auf einer im Gebälk befestigten Stange, die dem Schmied eine große Bewegungsfreiheit gab. Er konnte von diesem Sitz aus mit einer Stange auch das Schütt und die Wasserzufuhr für das Wasserrad und damit die Geschwindigkeit der Hammerschläge regulieren.





Mitte des 19. Jahrhunderts ist die Dampfmaschine gerade in den ersten (Textil-)Fabriken im Wupper-Tal aufgestellt worden. In Cronenberg jedoch ist die Wasserkraft insbesondere für die Kleineisenindustrie noch für Jahrzehnte die Hauptenergiequelle. Um die Mitte des Jahrhunderts jedenfalls befindet sich die Zahl der Schleifkotten und Hammerwerke auf ihrem Höhepunkt. In einer Chronik der Bürgermeisterei Cronenberg von 1864 werden 61 Wasserkraftanlagen an den verschiedenen Bachläufen gezählt: 38 Schleifkotten, 21 Ham-

merwerke und 2 Mühlen (Cronenberg 1827-1977, S. 31ff).

Der Betrieb der Hämmer und Kotten war nicht ohne Probleme. Wassermangel im Sommer und im Winter führte häufig zu Arbeitseinstellungen. Hinzu kamen die schlechten Wegeverhältnisse. Die

Rohstoffe, vor allem Kohle und Eisen, mussten mit Trageseln oder Tragpferden herangeschafft werden. Die spätere Hahnerberger Straße (sie erhielt ihren Namen erst 1896) wurde damals nicht ohne Grund mit "auf m Trübsal" bezeichnet (Pandel-Chronik, S. 28). Eisen und Stahl wurden weitgehend aus dem Siegerland herantransportiert. Auch die zunächst verwendete Holzkohle musste nach dem Abbau der heimischen Wälder herangeschafft werden. Ab Ende des 17. Jahrhunderts wurde Steinkohle für die Schmiedefeuer verwendet, die von Kohlentreibern in Karawanen schwer bepackter Saumpferde über Kohlenstraßen ins Wupper-Tal und auch nach Cronenberg transportiert wurden. Mit der Entwicklung der Dampfmaschinen als Antrieb für Maschinen ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Hämmer und Schleifkotten unabhängig vom fließenden Wasser. Der Bau von Eisenbahnen revolutionierte das Transportwesen, die Nähe zu Bahnhöfen sicherte die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit. 1870 baute Wilhelm Pandel südlich des späteren Bahnhofs am Nöllenhammerweg im sog. Külloch eine neue Fabrik als eine der ersten mit Dampfbetrieb - ein 30m hoher achteckiger Schornstein kennzeichnete diesen Status - für den Betrieb eines Hammers und einer Schleiferei (Pandel-Chronik, S. 41). Bis um 1900 stieg die Zahl der Dampfanlagen auf 57, auch die Zahl der Hämmer stieg sprunghaft an (Cronenberg 1827-1977, S. 34).

Zum Ende des 19. Jahrhunderts, mit dem Siegeszug der neuen Energiequellen und der Eröffnung der Eisenbahn 1891, begann dann die Stilllegung der meisten Schleiferkotten und Hämmer. Einige versuchten, durch die Nutzung der Dampfkraft die Nachteile des unregelmäßigen Wasserangebotes der Bäche auszugleichen. Das konnte aber auf Dauer nicht die schwierigen Transport- und Standortprobleme der abgelegenen Tallagen aufheben, so dass auch diese Modernisierung den Betrieben zumindest in den Cronenberger Tälern nicht das Überleben sichern konnte. Dies wird an der Entwicklung im Gelpetal deutlich. Die ersten Hämmer und Kotten entstanden hier um 1600. Um 1780 waren alle ausreichend Wasser führenden Bäche in dichtem Abstand mit Wasserkraftanlagen besetzt. Von den 25 Hämmer und Kotten an Gelpe und Saalbach waren nach dem 2. Weltkrieg noch fünf Anlagen in Betrieb, 1973 wurde als letzte Anlage der Büngershammer stillgelegt (Viehbahn, S. 21). Im folgenden eine Zusammenstellung zur Entwicklung der Hämmer und Kotten entlang der Gelpe (nach Viehbahn und Schnepp, S. 31ff):

Holthauser Hammer Erbaut um 1685 als Schmiedehammer. Um 1880 Dampfkraft. Um 1890 still-

gelegt, 1903 abgebrochen.

"Speckhämmerchen" Heute befinden sich dort Fischteiche.

Pickartskotten Erbaut zwischen 1827 und 1865. Wurde noch mit Dampfkraft betrieben und

brannte um 1890 ab.

Jansens Dampfkotten Vor 1827 errichtet. Gegenüber der 1943 zerstörten Gaststätte "Bergisch "Dammskotten" Nizza". Hatte bereits 1858 als erster Kotten eine Dampfmaschine eingebau

Nizza". Hatte bereits 1858 als erster Kotten eine Dampfmaschine eingebaut. Zwischen 1895 und 1900 stillgelegt, 1908 abgebrochen. Heute ist immer

noch der alte achteckige Schornstein sichtbar.

Kremerskotten 1754 erbaut als "Sensenschmiedshammer". Um 1895 abgebrant und stillge-

legt. Nur noch Reste von Stauteichanlage erkennbar.

Böntgenhammer (17) oder Meisterhammer (In der Gelpe 5) Vor 1824 errichtet. 1866 von Joh. Abr. Böntgen als Hammerwerk erworben. Ab 1895 mit Dampfhammer und Ausbau zur Maschinen-

messerfabrik. Sie besteht bis 1966, 1977 abgebrochen.

Teschenkotten ("Donnermühle") Besitz der Familie Jansen. 1897 abgebrochen.

Unterer Jansenkotten Gehörte zu Jansens Dampfkotten. Um 1890 stillgelegt 1908 abgebrochen

Tippelskotten Konzessioniert 1768: Um 1900 stillgelegt. Abbruch 1913.

Jasperkotten Zwischen 1742 und 1799 erbaut. Um 1900 stillgelegt. 1927 abgebrochen

Käshammer Besteht bereits im 17. Jh. Hat 1829 drei Wasserräder. Hergestellt wird Raf-

finierstahl. Um 1900 stillgelegt. Erhält dann seinen markanten Fachwerkaufbau für eine Seidenweberei. In den 1980er Jahre renoviert. Heute Wohn-

haus.

Mühlenberger Kotten Vor 1826 errichtet. 1895 abgebrannt und nicht wieder aufgebaut.

Büngershammer (18) Besteht seit 1719 und wird seit 1883 von Familie Kleuter betrieben.

Der Hammer arbeitete um 1950 mit Wasserkraft und Strom und betrieb einen Reck- und Breithammer zur Maurerkellenfabrikation. Hergestellt wurden

auch Spachtelmesser. Stillgelegt 1973. (WZ 5.11.04)

Beim Bau der Straße Unterdahl wurde ein Teil des Teiches, der vom Dahler Bach gespeist wurde, zugeschüttet. Der wurde dann als Parkplatz für das

1926 gebaute Gasthaus Büngershammer genutzt.

Nach dem Weltkrieg wurde aus dem Gasthaus ein reines Wohnhaus.

Thomashammer (19) oder Friedrichshammer

Konzessioniert 1693. 1886 stillgelegt und verfallen.

Hundsschüppe (20) 1601 am Zillertal gebaut. 1686 konzessioniert. 1920 stillgelegt und verfallen.

1903 abgebrochen.

Auf Remscheider Stadtgebiet: Oberer Wolfertshammer (21)

Vor 1828 errichtet. Wird um 1950 von den Gebr. Wolferts betrieben. Hatte bis 1912 nur mit Wasserkraft gearbeitet und dann auf Elektromotoren um-

gestellt. Der Betrieb stellt ursprünglich Raffinierstahl her, dann Hobelmes-

ser. 1955 stillgelegt.

Unterer Wolfertshammer Vor 1675 errichtet. Seit 1858 von der Familie Wolfert betrieben. Ein Reck-

und Breithammer wird bis 1950 noch ausschließlich von Wasserkraft betrieben. 1950 stillgelegt, 1955 abgebrochen. Im Heimatmuseum Bensberg wie-

der aufgebaut.

Reinshagener Hammer Konzessioniert 1649. Nach 1880 Werkzeugfabrik (Maurerkellen, Äxte). 1925

stillgelegt. Umgebaut zum Restaurant "Waldkater".

Neuenkotten (22) Konzessioniert 1785, ab ca. 1860 mit Dampfkraft betrieben. Um 1890 stillge-

legt. Gebäude 1967 abgebrochen.

Steffenshammer 1746 neu erbaut und seit Anfang des 19. Jahrhunderts im Besitz der Familie

Steffens. Jakob Steffens arbeitete hier bis 1965 als Hammerschmied an einem mit Wasserkraft und Strom betriebenen Reckhammer, mit dem Zimmermannswinkel hergestellt wurden. Der Steffenshammer ist heute einer

Außenstelle des Remscheider Werkzeugmuseums.

In den Tälern war es jetzt wieder still geworden, das Klingen der Hämmer und das Schleifen aus den Kotten sind verklungen. Ein Industrielehrpfad entlang der Gelpe erinnert an die Zeiten, als die Zentren der Eisenver- und –bearbeitung in den Tälern lagen.

#### 3. Schmieden und Werkzeugfabriken auf den Höhen

#### 3.1 Entwicklung bis zum 1. Weltkrieg

Die Entwicklungsaktivitäten konzentrierten sich zum Ende des 19. Jahrhunderts wieder auf die Werkstätten auf den Höhen, hier werden nun die Grundlagen für die Industrialisierung auch der Kleineisen- und Werkzeugindustrie geschaffen. Neben den neuen Energiequellen waren dies vor allem auch die verbesserten Transportverhältnisse, die Wasserversorgung und die Entwicklung neuer Maschinen zur Bearbeitung von Eisen.

Die Dampfmaschine begann erst relativ spät in den Cronenberger Betrieben eine wichtige Rolle beim Energieeinsatz zu spielen. Bis 1986 gab es erst sechs Dampfkraftanlagen, erst ab 1890 wuchsen ihre Zahl und die Zahl der damit betriebenen Hämmer sprunghaft an. Für die meist kleinen Betriebe waren diese Anlagen nicht wirklich wirtschaftlich und rationell. Mit Gas betriebene Motoren, die nach der Errichtung des Gaswerkes in der Nähe des Bahnhofes (heute Standort der Feuerwehr) möglich wurden, waren da wegen ihrer niedrigeren Anschaffungskosten und flexibleren Nutzung schon praktischer. Bis 1900 gab es so zwar schon 22 Gasmotoren in Betrieben, sie erreichten aber keine größere Bedeutung. Zur wichtigsten Energiequelle wurde im beginnenden 20. Jahrhundert der elektrische Strom mit dem Elektromotor. 1898 begann das Bergische Elektrizi-

tätswerk Cronenberg mit der Stromversorgung. Dabei war zunächst nur die Abgabe von Strom zu Kraftzwecken vorgesehen, also zum Betrieb von Elektromotoren in Gewerbebetrieben, erst 1913 erhielten auch Privathaushalte Strom für Beleuchtungszwecke. Knapp 10 Jahre später 1907 waren schon 138 Motoren installiert und verschiedene Betriebe voll elektrifiziert (Cronenberg 1927-1977, S. 34ff). Hämmer und Schleifsteine konnten nun in fast unbegrenzter Zahl auf sehr wirtschaftliche Weise angetrieben werden.

Auch das Transportproblem auf den Höhen war Ende des 19. Jahrhunderts grundlegend verbessert. Herantransportiert werden mussten die Rohstoffe Eisen, Stahl und Kohle. Und transportiert werden musste natürlich auch die fertige Ware, schwere Werkzeuge, zu ihren Abnehmern. Der seit Anfang des 19. Jahrhunderts zunehmende Bau fester Kunststraßen verbesserte die Transportmöglichkeiten bereits sehr erheblich. Ein Pferd konnte bis zu 3 Zentner auf seinem Rücken tragen, aber 15 Zentner auf einem Karren oder Wagen auf einer guten Straße ziehen. Die neuen festen Straßen folgten aber zunächst meist den Bergrücken und lagen nicht in den häufig versumpften



Samba im Burgholz (Foto Kaiß/Peplies)

Tälern. 1810 wurde so z.B. die Strasse Elberfeld – Kohlfurth ausgebaut, 1818 die Strecke Cronenfeld – Remscheid. Einen weiteren drastischen Rückgang der Transportkosten bedeutete der Anschluss an das neue Eisenbahnnetz, das ab 1841 den bergischen Raum zu erschließen begann. Ein solcher Anschluss wurde schließlich lebenswichtig für die Entwicklung der Industrie. Cronenberg bemühte sich daher Jahrzehnte um einen Eisenbahnanschluss, ehe endlich die Strecke Cronenberg-Steinbeck 1891 eröffnet wurde. Gerade diese Eisenbahn gab der wirtschaftlichen Entwicklung Cronenbergs starke Impulse. Im gleichen Jahr wurde auch die Ronsdorf-Müngstener Schmalspurbahn im Morsbachtal eröffnet, die wohl zumindest dazu beitragen konnte, dass viele Kotten und Hämmer entlang des Morsbaches Anschluss an die industrielle Entwicklung halten konnten. Hinzu kommt der Ausbau der elektrischen Straßenbahn mit der 1890 eröffneten Strecke Elberfeld-Cronenberg-Sudberg, die nun einen schnellen Personentransport und damit weitere Wege ermöglicht.

Die Wasserversorgung wurde für die wachsende Industrie und für die Bevölkerung bald zum Problem, denn auf den Höhen lief nicht unbedingt immer ausreichendes Wasser in eigene Brunnen. Die Firma Carl Bauer musste z.B. in trockenen Sommermonaten das Wasser für die kleine Dampfmaschine in Fässern aus den Tälern mit noch wasserführenden Bächen herantransportieren (Schnepp, S. 45f). So wurde 1888 ein Wasserwerk am Nöllenhammerbach errichtet mit einem Wasserturm auf Neuenhaus, dem "Dreikaiserturm", zu dem das Wasser bis 1912 hochgepumpt wurde. Der Turm war bis zu seinem Abriss 1966 ein Wahrzeichen der Südhöhen. Dann erfolgte ein Anschluss an das Elberfelder Versorgungsnetz.

"Dreikaiserturm" am Wilhelmring 1888 - 1966

Auf der technischen Seite kam um 1900 die Entwicklung der Gesenkschmieden hinzu. Um Hämmer, Beile oder Zangen herzustellen, mussten bisher Schmiede die Eisenstücke auf dem Amboss in mehreren Arbeitsgängen "unter der Hand" in die erforderliche Form bringen. In einer neuen Gesenkschmiede konnte

15

ein Werkzeugrohling im "Gesenk" geschmiedet werden, indem ein heißer Stahlstab über eine Form gehalten, vom Fallhammerbär in die gewünschte Form gepresst und mit wenigen Schlägen geformt wurde. Der Rohling wird praktisch in einem Arbeitsgang erzeugt und erfordert nur noch

relativ wenig Nacharbeit (Grate abschleifen, Härten, Schleifen, Polieren, usw.). Damit wurde die Produktivität der Schmiede auf einen Schlag außerordentlich erhöht. Bei Wilhelm Pandel auf Küllenhahn wurden 1885 etwa 60 – 70 Hacken hergestellt – 1929 wurden 2000 produziert. Bei Abr. & Alex Pandel stieg die Produktion von Beilen pro Tag von 50 "unter der Hand" auf 500 im Gesenk (Pandel-Chronik, S. 42). In der Zangenfabrik C.G.Putsch (Knipex) stellten um 1900 vier Arbeiter in Handarbeit 7 Dutzend Zangen am Tag her. Mit dem Gesenkschmiede-Verfahren konnte nun ein Arbeiter täglich 800 Zangen schlagen. (Schnepp, S.47). Damit erst begann die industrielle Massenproduktion auch im Kleineisengewerbe mit nun auch größeren Fabriken mit größeren Belegschaften. Und seither klirrten im Umfeld der Gesenkschmieden die Tassen in den Schränken.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen nahm die Cronenberger Kleineisenindustrie einen großen Aufschwung. Von 1890 bis 1901 entstanden allein 25 neue Fabriken und 217 neue Dampfanlagen und Fallhämmer. Die neuen Transportmöglichkeiten bei der Materialbeschaffung und beim Verschicken der Fertigwaren zusammen mit den neuen Produktionsverfahren erweiterten die Absatzmöglichkeiten erheblich und führten zu enormen Produktionssteigerungen. Das Transportvolumen allein über die Eisenbahn verdoppelte sich in den ersten 10 Jahren ihres Betriebes (Schnepp, s. 51). Die Erzeugnisse der Cronenberger Industrie gehen nun in alle Welt. Der Exportanteil an der wachsenden Produktion ist groß. Aber jeder Aufschwung ist auch mit einem Strukturwandel verbunden. Der Aufschwung beförderte die Werkzeugindustrie – die damals in Cronenberg noch bedeutende Nagelschmiederei allerdings starb aus, weil die Nägel ein maschinell erzeugtes Massenprodukt wurden. Der letzte Nagelschmied, Hermann Meiser in Kuchhausen, legte 1935 wegen seines hohen Alters seinen Hammer aus der Hand (Schnepp, S. 44).

Die großen Branchen sind neben der Werkzeugindustrie die Produktion von Schrauben und Muttern sowie die Herstellung von Sägen aller Art. Unter den Werkzeugen waren die Hersteller von Beilen, Äxten und Hacken führend, weil sie zumindest bis zum 2. Weltkrieg fast ausschließlich in Cronenberg und hier vorwiegend in Küllenhahner Betrieben hergestellt wurden (Anspach, S. 56). Trotz der guten Wirtschaftslage hatte die Mehrzahl der Cronenberger Betriebe meist weniger als 10 Beschäftigte. Um 1900 beschäftigten nur 18 Betriebe mehr als 10 Mitarbeiter (Cronenberg 1827-1977, S. 40). 1914 waren es nach einer Aufstellung von Schnepp rd. 25 Betriebe, davon hatten lediglich fünf Betriebe eine Belegschaft von über 100 Beschäftigten: Größter Betrieb war damals die Schraubenfabrik Bauer mit 530 Mitarbeitern; die Werkzeugfabrik Ed. Wille hatte 350, die Schrauben- und Werkzeugfabrik Lebrecht Töllner 200, die Schrauben- und Mutternfabrik Carl Becker 120 und die Werkzeugfabrik Peter Wallbrecher 105 Beschäftigte (Schnepp, Tab.).

In Cronenberg wurde in fast allen Straßen und hinter den meisten Häusern gehämmert und gewerkelt. In größeren Fabrikgebäuden eher selten, häufiger in kleineren Anbauten und Schuppen, wo aus Werkstätten und Schmieden mit der Anschaffung der neuen Maschinen Fabriken entstanden. Im Branchenverzeichnis des Cronenberger Adressbuchs von 1904/5 sind (einschließlich des Elberfelder Hahnerbergs) 203 Schleifereien und Fabriken aufgeführt, die Werkzeuge, Sägen, Schrauben und Muttern sowie andere Kleineisenteile herstellen. Hinzu kommen aber weitere 122 Schmiedemeister, die wohl (noch) nicht fabrikmäßig arbeiteten, d.h. ohne die neuen Maschinen und Energieguellen auskamen. Insgesamt sind das 425 Arbeitsstätten in den sechs Branchen.

Von dieser Vielzahl meist kleiner Firmen sind in den Kapiteln 3 und 4 über 120 aufgeführt, die vor 1914 gegründet wurden und über einen längeren Zeitraum in den Adressbüchern erscheinen. Ihr betrieblicher Werdegang wird in den nachfolgenden Kapiteln beleuchtet.

#### 3.2 Zwischen den Kriegen (1914 – 1940)

Die Zeit nach dem 1. Weltkrieg war natürlich auch für die Cronenberger Industrie schwierig. Zwar konnten alte Verbindungen und auch Exportgeschäfte schnell wieder aufgenommen werden. Die Schwierigkeiten aus Inflation und französischer Besetzung des Rheinlandes, wobei auch Cronenberg 1923/24 zum besetzten Gebiet gehörte, wurden nur allmählich überwunden.

1925 gab es eine Berufs- und Betriebszählung (Wuppertaler Statistik, Zensusdaten 1871-1970, S.196). Damals wurden in Industrie und Handwerk für Cronenberg 562 Arbeitsstätten gezählt. Dabei entfiel

mit 317 Arbeitsstätten der größte Anteil auf die Gruppe Herstellung von Eisen-, Stahl-, und Metallwaren, in der die Werkzeug- und Kleineisenfabriken zusammengefasst sind. Noch stärker wird das Gewicht, wenn man die Beschäftigten berücksichtigt. Allein in diesen Branchen arbeiteten damals 4.564 Personen, das waren 68,7 % aller Beschäftigten.

Berufs- und Betriebszählung 1925	Gewerbebetriebe	Tätige Personen	Wohnbevölk.
VI Herstellung von Eisen-, Stahl- u. Metallwaren	317	4.564	
VII Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	10	54	
VIII Elektrotechn. Industrie	11	59	
XIV Holz- u. Schnitzstoffgewerbe	44	255	
XVIII Baugewerbe	42	303	
zusammen	414	5.235	
XX Handelsgewerbe	226	521	
Insgesamt in Cronenberg	890	6.646	14.051

Die Weltwirtschaftskrise mit ausbleibenden Exportaufträgen und überhaupt drastisch sinkender Nachfrage auch nach Cronenberger Werkzeugen führte Ende der 1920er Jahre zu neuen erheblichen Belastungen, entlassenen Arbeitern und Betriebsstillegungen. Nach 1933 setzte eine allerdings langsame Belebung ein, zumal der Staat den Export mit Ausfuhrprämien förderte. So konnten frühere Absatzmärkte zurückgewonnen werden. Das Adressbuch 1942 führt etwa 270 Fabriken in Cronenberg, darunter rd. 200 Werkzeugfabriken, 23 Schrauben- und Mutternfabriken, 25 Schleifereien und 17 Sägenfabriken. 1939 waren noch 3.817 Beschäftigte in Industrie und Handwerk tätig, immerhin rd. 800 weniger als 1925 – offenbar immer noch die Auswirkungen der tiefen Einschnitte aufgrund der Weltwirtschaftskrise.

Als Besonderheit der Cronenberger Wirtschaftsstruktur ist noch festzuhalten, dass (noch immer) fast die gesamte Fertigung von Äxten und Beilen Deutschlands in Cronenberg und dabei vor allem in Küllenhahn konzentriert war, 25 – 30 Betriebe hatten sich auf diese Produktion spezialisiert (Schnepp, S. 59, Anspach, S. 58).

3.3 Nach 1945: Erst ein Wirtschaftswunder und dann das Sterben der kleinen Fabriken Der 2. Weltkrieg brachte noch einmal einen viel tieferen Einschnitt, obwohl im Bombenkrieg in Cronenberg relativ wenig Wohngebäude und Fabriken zerstört wurden. Trotzdem konnte eine nicht geringe Anzahl der kleinen Firmen ihren Betrieb nicht wieder aufnehmen, weil der Inhaber tot oder die Werkstatt zerstört war. In den ersten schweren Nachkriegsjahren war die Beschaffung von Rohmaterialien, insbesondere Kohle und Stahl, sehr schwierig. Zudem war die Produktion abhängig von einem "Permit" der Besatzungsmacht. Für den Export wurden Ausfuhrlizenzen benötigt. Trotzdem konnten 1950 bereits wieder die Schraubenfabriken, darunter als größte die Firma Carl Bauer, voll produzieren. Demgegenüber hatten die Axt- und Beile-Fabrikanten größere Schwierigkeiten wieder Fuß zu fassen, da der Export (vor dem Krieg 40-60% der Produktion) aufgrund von Währungsproblemen (Bezahlung in Dollar erforderlich) auch Anfang der 1950er Jahre nur begrenzt möglich war.

Der Wiederaufbau in Deutschland und in Europa und die dafür benötigten vielen Werkzeuge bescherten auch den Cronenberger Betrieben den Aufschwung. Produktion und Beschäftigtenzahlen stiegen. 1961 gab es im Cronenberger Verarbeitenden Gewerbe, zu dem alle Werkzeug und sonstige "Kleineisen" herstellenden Betriebe zählen, 424 Arbeitsstätten mit 6.819 Beschäftigten – über 2000 Beschäftigte mehr als vor dem Krieg. Im Adressbuch von 1961 waren in den typischen Cronenberger Branchen allerdings nur mehr 185 Fabriken aufgeführt, bereits deutlich weniger als 1942. Diese Entwicklung setzte sich auch in den folgenden Jahrzehnten fort: Die Zahl der Betriebe sank deutlich stärker als die Zahlen der Beschäftigten, d.h. in den verbleibenden Betrieben arbeiteten mehr Menschen. Auch die Auszählung der in den Adressbüchern aufgeführten Betrieben bestätigt diese Tendenz. Um das Jahr 2000 gibt es in Cronenberg in den typischen Branchen offenbar nur noch weniger als 1/3 soviel Betriebe wie 1942.

#### Anzahl der Firmen It. Adressbücher

Branche	1942	1961	1992	2002	2006 WIR
Metallwarenfabriken	?	3	5	3	2
Sägen-u.Sägebogenfabr.	17	23	9	3	3
Schleifereien	25	13	7	4	3
Schloss- u.Beschlägefabr.	?	4	3	3	
Schrauben- u. Mutternfabr.	23	27	12	9	8
Schmiedemeister					
Werkzeugfabriken	201	105	58	45	29
insgesamt	267	185	94	67	45

Auch von den "alten", in den folgenden Kapiteln 3 und 4 zusammengestellten Cronenberger Betrieben haben nach dem Krieg 114 Betriebe aufgegeben, das sind über 2/3 der über 160 dort aufgelisteten Betriebe. Die Spitze lag wohl in den 1970er Jahren, in denen über 30 Betriebe aus den Adressbüchern verschwanden. Und der Schrumpfungsprozess ist offenbar noch nicht abgeschlossen. Dabei sterben die meist kleinen Betriebe unspektakulär und leise, werden von einer breiteren Öffentlichkeit selten wahrgenommen. Bis zum Ende der 1970er Jahre erwuchs daraus für die Betroffenen meist auch nicht einmal ein Beschäftigungsproblem, weil die Entlassenen damals noch schnell wieder Arbeit fanden. Spätestens seit Mitte der 1980er Jahre wurde auch das dann anders, wie die steigenden Arbeitslosenzahlen zeigen.

Schließungen von "alten Firmen" (aus der Übersicht)

1945 - 1959	1960 - 1969	1970 - 1979	1980 - 1989	1990 - 1999	2000 - 2009	2010 - 2013
ca. 23	ca. 18	ca. 32	ca. 11	ca. 12	ca. 17	ca. 1

In der folgende Zusammenstellung sind – auch zur Erinnerung - die bekannteren und größeren der vielen stillgelegten Fabriken aufgeführt:

Um 1955	Wilhelm Fröhling, Schraubenfabrik, Solinger Str. 35
Um 1955	Wilhelm Pandel, Werkzeugfabrik, Nöllenhammerweg 31
Um 1955	Peter Wallbrecher GmbH, Werkzeugfabrik, Hauptstr. 67
Ca. 1958	Lebrecht Töllner, Schrauben- und Werkzeugfabrik
Um 1958	Wörder & Pandel, Nöllenhammerweg 10-16
1971	August Görts KG, Werkzeuge (Verkauf), Unterkirchen 21
ca. 1973	Gustav Rubens, Werkzeugfabrik, Händler Str. 51-53
um 1975	Carl Becker, Schrauben- und Mutternfabrik, Berghauser Str. 110-118
um 1975	Gebr. Kremer, Werkzeugfabrik, Borner Str. 32
1976	Prinz & Kremer (Konkurs), Hauptstr. 81
1982	Carl Bauer GmbH & Co, Schraubenfabrik (Konkurs), Solinger Str. 28
ca. 1988	J.A.Rubens, Maschinenmesserfabrik, Herichhausen 17b
1992	Koch & Pohlmann, Sägenfabrik, Oberheidter Str. 35-37
1997	A. Schmersal, Aufzug- und Maschinenfabrik (Verkauf), Nöllenhammerweg
	10-16
2000	Gebr. Birker, Werkzeugfabrik, Heidestr. 61-63
um 2000	Eugen Rauhaus, Messwerkzeuge, Zillertaler Str.18-20
2003	Belzer-Werk, Werkzeuge, Hastener Str. 4
2003	Daniel Kremendahl, Werkzeugfabrik, Kohlfurther Str. 22
2004	Hugo Hösterey, Werkzeuge (Konkurs), Sudberger Str. 47-49
2006	Ernst Fr. Tesche, Schleifsteinfabrik, Unterkohlfurth 42a

Besonderes Aufsehen erregten der Konkurs von Schrauben Bauer 1982 und das langsame Sterben der Traditionsfirma Belzer. Die 1842 gegründete Carl Bauer GmbH & Co stellte Schrauben und Muttern aller Art her, hatte verschiedene erfolgreiche Innovationen bei ihren Produkten und deren Herstellung, ihre Schrauben flogen z.B. in den 1970er Jahren mit zum Mond. Die Firma gehörte schon um 1900 mit 300 Beschäftigten zu den großen Cronenberger Betrieben. In den 1920er Jahren waren rd. 600 Menschen bei Bauer tätig. 1910 war eine eigene Betriebskrankenkasse für



die Beschäftigten eingerichtet worden. Um 1970 hatte Schrauben Bauer 460 Mitarbeiter. Der Chef Dipl. Ing. Carl Otto Bauer ist hochangesehen Vizepräsident der IHK Wuppertal. Trotzdem beginnt in diesen Jahren auch mit der wachsenden Konkurrenz von Billigprodukten der Niedergang der Firma. Am 1. Sept. 1982 muss Konkurs angemeldet werden, die verbliebenen 115 Beschäftigten verlieren ihren Arbeitsplatz. Zwar werden dann 1989 nach längerem Streit über die mögliche Nutzung der Fläche die Firmengebäude abgerissen, das Gelände aufwendig saniert und zu neuen

Ebenen hergerichtet. Trotzdem bleibt es, u.a. wegen der schwierigen Entwässerungsprobleme, noch über 10 Jahre eine eingezäunte Grünfläche, ehe Anfang der 2000er Jahre hier neue Firmen ihre Arbeit aufnehmen.

Belzer war 1884 als Werkzeug-Exportgeschäft gegründet worden, hatte 1925 mit der Herstellung eigner Werkzeuge begonnen und sich schnell einen Namen mit hochwertigen Vanadium Werkzeugen speziell für die neuen Automobil- und Luftfahrtindustrien gemacht. Bereits Ende der 1930er Jahre hatte Belzer fast 300 Beschäftigte und gehörte damit zu den wenigen großen Cronenberger Unternehmen. Auch nach dem 2. Weltkrieg prosperierte Belzer mit der wachsenden Bedeutung der Branchen, für deren Bedürfnisse das Unternehmen vorwiegend seine Qualitäts-

werkzeuge produzierte. 1960 waren im großen Werk an der Hastener Straße 650 Beschäftigte tätig. 1970 wurde Belzer an die Saarbergwerke AG verkauft und mit der Remscheider Werkzeugfirma Dovidat zusammengelegt (Belzer-Dovidat). 1988 erfolgte der Verkauf an den schwedischen Bahco-Konzern und bereits 1991 an Sandvik. An der Hastener Straße sind danach nur noch 200 Beschäftigte tätig. Nach dem nächsten Verkauf an den amerikanischen



Werkzeugkonzern Snap-on wird der Standort weiter abgebaut. 2004 wird mit der Verlagerung der Schraubendreherproduktion nach Spanien die letzte Werkzeugherstellung aufgegeben, nur noch 40 Mitarbeiter für Marketing, Vertrieb und Einkauf bleiben. Das große Betriebsgelände wird bereits um 2000 von der städtischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft erworben und seither als Gewerbehof betreiben, in dem auch der kleine Rest des ehemaligen Belzer-Werkes noch untergebracht ist.

Doch trotz all dieser Schließungen von Cronenberger Traditionsunternehmen ist auch festzuhalten, dass noch fast 30 dieser alten, vor 1914 gegründeten Firmen weiter aktiv sind. Sie haben die Brüche und Veränderungen von zwei Weltkriegen sowie der Globalisierung der letzten 30 Jahre überstanden, haben sich flexibel neuen wirtschaftlichen Anforderungen angepasst, sind trotz aller Belastungen gewachsen und stellen sich erfolgreich dem globalen Wettbewerb. Die ältesten noch aktiven Firmen sind:

ii i iiiiioii oiiiai	
Carl Baier, GmbH, Kreissägeblätter, Handsägen, Oberheidter Str. 65,	1835
Klärner GmbH Werkzeuge, Werkzeuge, Kleinenhammer 9	1840
J. vom Cleff A. Sohn, Schraubenfabrik, Kemmannstr. 90	1844
Carl & Aug. Helsper GmbH & Co KG, Äxte und Beile, Harzstr. 8-10	1844
Joh. Herm. Picard GmbH & Co KG, Hämmer aller Art, Rottsiepen 15	1857
F. A. Schmahl jr. GmbH & Co KG, Sägen, Maschinen- u. Hobelmesser, Oberheid	lt 21 1859
P. Hermann Jung, Werkzeugfabrik, Maurerkellen, Küllenhahner Str. 161	1862
Stahlwille GmbH & Co KG, Schraubenschlüssel, Lindenallee 27	1862
Kremer, Sondermann & Cie, Maschinenmesser, Hauptstr. 67 (Herichh. Str. 57)	1870
Wilhelm Hartkopf Metallw-fabrik oHG, Schloss- u.Baubeschl., Küllenh. Str. 133	1873

Gebr. Keil, Klempnerei, Herichhauser Str. 11	1873
Walter Biertz & Co, Gartenbaugeräte und -maschinen, Berghauser Str. 124	1875
Richard Christmann GmbH & Co, Sägenbögen; dann Maurerwerkz., Oberdahl 39a	1879
Johann Eckers, Verlag und Druckerei, Hauptstr. 15	1880
Gebr. Schmidt GmbH & Co KG, Federn, Hauptstr. 54-56 (Cronenfelder Str. 2)	1880
Robert Christians, Garten- und Rebenscheren, Berghauser Str. 118	1882
(Romulus Werkzeuge GmbH & Co)	
Knipex-Werk C. G. Putsch Werkzeuge, Zangen, Oberkamper Str. 13	1882
Ernst Haas, Messwerkzeuge, Zum Tal 61	1884
Wilhelm Keil KG, Fräsketten, Hastener Str. 14	1884
Julius Greis, Eisen- und Metallgroßhandlung, Hauptstr. 48	1891

Ganz im Gegensatz zur rückläufigen Entwicklung der Gewerbebetriebe in den letzten 50 Jahren gestaltete sich allerdings die Entwicklung der Zahl der Einwohner. Sie war bereits von 1895 bis 1910 von knapp 8.900 auf 12.869 und bis 1939 auf 15.934 gestiegen. Nach dem Krieg wohnten 1975 rd. 20.900 und 2003 dann 22.370 Einwohner in Cronenberg. Insbesondere nach 1950 erweiterten sich die Siedlungsflächen mit der Erschließung und Bebauung von neuen Wohngebieten erheblich.

Und so ist Cronenberg heute ein dicht besiedelter Höhenrücken mit vielen Wohngebieten, in denen die verbliebenen und heute häufig größeren Betriebe immer noch in der von altersher gewachsenen engen Nachbarschaft von Wohnen und Gewerbe verteilt über den Stadtteil liegen. Der Kleinbetrieb mit der Fabrik hinter dem mehr oder weniger repräsentativen Wohnhaus im bergischen Schieferstil ist allerdings fast zur Ausnahme geworden.

#### 4. Alte Cronenberger Firmen nach Straßen

#### 4.1 Cronenberg und Kuchhausen

#### **Borner Straße**

Karl August Berns, Rohrschneider und Zangen, Borner Str. 13 1867 – um 1945

13-15 Carl Neuhaus Werkzeugfabrik, Beißzangen, Borner Str. 13-15 vor 1922 - 1985 Anfang der 1930er Jahre legte die Firma Berns ihre Fabrik an der Borner Straße still, zog in den Breitenbruch 14 und betrieb von dort ein Exportgeschäft.

Das Fabrikgebäude an der Borner Straße wurde nach dem 2. Weltkrieg von der Werkzeugfabrik Carl Neuhaus bezogen, der zuvor gegenüber in der Borner Str. 20 eine Beißzangenfabrik betrieb. Carl Neuhaus ging 1985 in Konkurs. Die Fabrik wurde unter Denkmalschutz gestellt. Der neue Besitzer, der dort Wohnhäuser errichten wollte, ließ die Fabrik verfallen, so dass sie schließlich Ende der 1990er Jahre abgerissen wurde. 2006 entstehen auf dem Gelände Wohnhäuser.

32 Gebr. Kremer, Hämmer, Hacken; Alu- u. Plastikspritzguss, Borner Str. 32 1885 – um 1975 Anfang der 1970er Jahre stellten die Gebr. Kremer die Produktion ein. Seit etwa 1973 arbeitete im Gebäude die Werkzeugfabrik Günter Biedebach und wurde dort bis Ende der 1980er Jahre in Adressbüchern aufgeführt. Danach wird das Gebäude von der Firma Baaske Oberflächenveredlung GmbH (gegr. 1962) mit genutzt.





#### Cronenfelder Straße

Schniewind & Cie, Äxte, Beile, Hämmer u. Hacken, Cronenfelder Str. 2 1893 – um 1960 Gebr. Schmidt GmbH & Co KG, Federn, Hauptstr. 54-56 (Cronenf. Str. 2)

Die später als Äxtefabrik bezeichnete Firma Ludwig Schniewind & Co produzierte offenbar bis Mitte der 1950 Jahre an der Cronenfelder Str. 2. In die Fabrik an der Cronenfelder Str. 2 zieht um 1960

das Textilwerk Ulrich Hase GmbH & Co, um 1970 zieht es an die Rottsieper Str. 7 in die alte Fabrik der Gebr. Tesche, die dort seit 1919 Sägen fabriziert hatte.

1972 erwarb die Federnfabrik Gebr. Schmidt die Immobilie und baute in den folgenden Jahren hinter der alten Fabrikantenvilla in neuen Gebäuden ihr zweites Werk aus, in dem 2005 auch Verwaltung und Produktion konzentriert wurden. Das alte Verwaltungsgebäude an der Ecke Haupt-/ Amboßstraße wurde 2005 abgerissen, die alte Villa an der Ecke Cronenfelder/Hastener Straße vor den neuen Hallen um 2010.



Adolf Rauhaus, landwirtschaftl. Gartengeräte, Cronenfelder Str. 15 15 vor 1904 - ca. 1960 Um 1965 wurde das Grundstück von der Metallwarenfabrik Schmittenberg & Ganseuer (heute Schmittenberg GmbH & Co KG) übernommen.

- Schmittenberg GmbH & Co KG, Metallwaren, Cronenfelder Str. 15-21
- 21 Putsch & Co, Zangen, Friedensstr. 21a (vor 1970 Cronenf. Str. 21) um 1920 - 1974 Um 1970 zieht die Firma Putsch zur Friedensstr, 21a (Werkzeugfabrik H. & W. Stoll). Das Grundstück an der Cronenfelder Str. 21 wird um 1970er Jahre von der benachbarten Firma Schmittenberg gekauft und in das Betriebsgelände einbezogen.
- Gebr. Siebel, Bohrerfabrik, Cronenfelder Str. 23 1920 - ca. 2000 Um 2000 wird die Produktion eingestellt. Heute (2013) wird die

Fabrik von der Glaserei Erhard Biermann genutzt.





vor 1922

32 Friedrich Welz, Sägenfabrik, Cronenfelder Str.32

#### **Eich**

23

Lebrecht Töllner, Schrauben u. Muttern, Malerwerkz. u. Maurerk., Eich 1 1835 – ca. 1958

Um 1958 wurde die Produktion eingestellt. Um 1965 zog der Ingenieurbau Böckmann, eine Tiefbaufirma, in das Gebäude ein, wurde um 1970 auch Eigentümer. 2005 ging Ingenieurbau Böckmann Konkurs.

Nach dem Abriss der alten Fabrikhallen wurde am 1. Juni 2011 am Eich das neue evangelische Altenzentrum eröffnet. Die drei markanten Töllner-Villen am Beginn der Berghauser Straße wurden in den 1960er Jahren verkauft. Heute (2013) Jahre gehören sie der Firma Panroyal Agentur für Absatz-Kommunikation GmbH.



#### Friedensstraße

21-25 H. & W. Stoll, Äxte, Sicheln, Rindensch., Plantagengeräte, Friedensstr. 21-25 1912

Die Werkzeugfabrik H.& W. Stoll ist auch 2013 noch unter der Adresse Friedensstr. 25 aufgeführt, produziert allerdings nicht mehr im alten Fabrikgebäude hinter den Wohnhäusern. Von 1965 bis zur Schließung ca. 1975 hatte auch die Zangenfabrik Putsch & Co ihren Sitz in der Friedenstr. 21a, die zuvor seit etwa 1930 an der Cronenfelder Str. 21/21a produziert hatte.



#### Händeler Straße

25 C. W. Putsch-Hölterhoff, Holzbohrer u. Zangen, Händelerstr. 25 vor 1922 – ca. 1975

51-53 Gustav Rubens, Zangenfabrik, Händeler Str. 51-53 1853 – ca. 1973

> Bis etwa 1973betrieb Gustav Rubens die Zangenproduktion und den Großhandel. Dann wurde die Firma von der Zangenfabrik Putsch & Co übernommen und offenbar stillgelegt. Ab etwa 1985 betreibt Bernd Dürholt in den alten Produktions-



hallen der Werkzeugfabrik an der Händeler Straße einen Fliesenhandel, der auch 2013 noch besteht.

#### **Hastener Straße**

4 Belzer Werk, Werkzeuge, Hastener Str. 4 1884 – 2003 1988 übernimmt der schwedische Bahco-Konzern Belzer-Dovidat von den Saarbergwerken. Im Okt. 1991 kauft dann die schwedische Sandvik-Gruppe den Werkzeugbereich – und damit auch Belzer-Dovidat - von der Bahco. 1993 wird die Produktion von geschmiedeten Produkten nach Hasborn, dem zweiten Betriebsteil, verlagert, in Wuppertal werden 70 Beschäftigte entlassen. Die verbleibenden 140 Mitarbeiter in Cronenberg produzieren Schraubendreher und Werkstattwagen. 1997 wird

die Verwaltung aufgegeben und am Hauptsitz in Schweden zentralisiert. Wiederum gehen 40 Arbeitsplätze verloren. Im Juni 1999 verkauft Sandvik den Geschäftsbereich "Sägen und Werkzeuge" – damit auch ihren Cronenberger Betriebsteil – an den amerikanischen Werkzeug-Konzern "snap-on".

Grundstück und Gebäude werden um 2000 von der Wuppertaler Wirtschaftsförderungsgesellschaft gekauft, die seither dort einen Gewerbepark betreibt. Eine der dort ansässigen Firmen ist immer noch Sandvig-Belzer. 2004 wird die Schraubendreherproduktion – die letzte verbliebene Werkzeugherstellung - nach Spanien verlagert. An der Hastener Straße sind noch rd. 40 Mitarbeiter beschäftigt für Marketing, Vertrieb und Einkauf. Die Marke "Belzer" soll zudem in den nächsten Jahren aufgegeben werden.



**16 Wilhelm Keil KG**, Fräsketten, Hastener Str. 14

16 Eduard Meister, Sägenfabrik, Hastener Str. 16

vor 1904 – um 1945

1884

31 Fr. Engelb. Jansen, Bettbeschl., Laubsägenbögen, Hast. Str. 31 vor 1904 – um 1945

106 Ewald Möbus Söhne, Werkzeuge, Hastener Str. 106
Ab Mitte der 1970er Jahre zog die Verpackungsfirma KarlHeinz Nölle bis etwa 1995 in die ehemaligen Werkhallen ein.
Seither sitzt dort die Maschinenschlosserei Wirths & Werries,
die zuvor Jahrzehnte ihren Sitz an der Hauptstr. 140a hatte.

## 1880 – um 1960



1880

#### <u>Hauptstraße</u>

56

Johann Eckers, Verlag und Druckerei, Hauptstr. 15
 J. A. Dörken, Sägen und Schneidewerkzeuge, Hauptstr. 44
 1845 – um1980

Die Produktion der Firma Dörken wird um 1980 eingestellt. Die Fabrik wird Ende der 1980er Jahre abgerissen. An seiner Stelle entsteht der Neubau für einen Supermarkt, in den um 1990 zunächst ein Coop-Markt einzog, später dann nach dessen Schließung ca. 1996 Kaisers Kaffeegeschäft AG und dann der Drogeriediscounter Rossmann.

55a Wiegand Berghöfer, Werkzeuge, Hauptstr. 55a

**48 Julius Greis**, Eisen- und Metallgroßhandlung, Hauptstr. 48

54-56 Gebr. Schmidt GmbH & Co KG, Federn,

Hauptstr. 54-56 (Cronenf.Str. 2) 1880 1972 erwirbt die Firma die alte Schniewindsche Fabrik an der Cronenberger Str. 2 und baut in den folgenden Jahren hinter der alten Fabrikantenvilla in neuen Gebäuden sein zweites Werk aus, in das 2005 auch Verwaltung und Produktion ziehen. Das alte Verwaltungsgebäude an der Ecke Haupt-/Amboßstraße wird 2005 abgerissen.



1929 1891



Paul Schoenen, Baubedarf, Hauptstr. 56 1903 – 2013 Das Geschäft wurde Ende 2013 geschlossen und von der Firma Schade & Sohn übernommen. **Kremer, Sondermann & Cie**, Masch-messer, Hauptstr. 67 (Herichh. Str. 57) 1870 *Um 1955 stellte die Peter Wallbrecher GmbH nach rd. 140 Jahren die Produktion von Maschinen-*

messern ein. 1959 erwarben Kremer, Sondermann & Cie, die ihren Sitz bisher in der Herichhauser Str. 57 hatten, das Grundstück, errichteten neue Produktionshallen und nahmen dort 1959 die Produktion auf. Sie sind bis heute (2013) an der Hauptstr. 67 tätig.

**60a Dietrich Gass oHG,** Spedition, Öl, Öl- u.Gasfeuer., Solartechnik, Hauptstr. 60a 1911

Handelsregister) gelöscht".

67 Peter Wallbrecher GmbH, Werkzeuge, Hauptstr. 67 1825 – um 1955

Walkron Werkzeuge W. Wallbrecher GmbH & Co, Werkzeuge, Hauptstr. 69-71 1932
 Walter Ziehe, Kunststeinwerk, Marmor, Hauptstr. 74 1906 – 2005
 Die Firma Marmor-Ziehe wurde 2005 von der Römling Naturstein GmbH & Co KG (Bochum) übernommen, die an der Hauptstraße 74 weiterhin Natursteine be- und verarbeitete. Diese Firma wurde dann allerdings 2007 "wegen Vermögenslosigkeit" vom Amtsgericht "von Amts wegen (aus dem

Prinz & Kremer, Maschinenmesser, Hauptstr. 82 (vor 1960 Borner Str. 30) 1845 – 1976

Die Firma begann als Hammerwerk am Nöllenhammerbach, zog
1890 in die Borner Str. 30 und erst 1960 an die Hauptstr. 82.
1976 musste das Unternehmen, nach 130 Jahren des
Bestehens, Konkurs anmelden. Das Gelände wird seither als
Gewerbehof von verschiedenen Firmen genutzt.

88a Picard-Werk Werkzeugfabrik, Hauptstr. 88a 1866 – um 1930 Die Werkzeugfabrik blieb bis um 1930 an ihrem Standort. Im Adressbuch 1935 ist das Grundstück

als unter Zwangsverwaltung stehend aufgeführt. Ende der 1930er Jahre firmiert in der Hauptstraße 88 die Protex-Gesellschaft Berger & Wever Gummiwarenfabri., die auch 1961 noch ihre Geschäfte dort tätigt. Später ist unter der Adresse ein Leim-Großhandel ansässig (1990er Jahre) und um 2000 das Architekturbüro Figge sowie die Figge GmbH, die Ärztebedarf vertreibt. Die Figge GmbH ist auch 2013 noch dort ansässig.



93 Ewald Leihener, Baugesch., Zimmerei, Schreinerei, Holzh., Hauptstr. 93

Das Baugeschäft blieb seit der Gründung in der Hauptstr.93/Ecke Händeler Straße. In den 1950er Jahren scheint es aber
keine große Rolle mehr bei den Tätigkeiten der Firma gespielt
zu haben, die Schreinerei war zur Hauptstr. 80 umgezogen,
wo Leihener auch ein Architekturbüro betrieb, das bis in die
1980er Jahre bestand. Heute stehen an der Hauptstraße
neben dem alten Wohnhaus 93 ein Neubau 91 an der Ecke
Haupt-/Händelerstraße. Das Grundstück Hauptstr. 80 wird seit
den 1970er Jahren an verschiedene Firmen vermietet und als



97 Albert Friedrichs jr., Holzbohrer, Hauptstr. 97 2013 ist in dem Haus eine Arztpraxis untergebracht.

Gewerbehof betrieben.

1890 – um 1945

1835 – um 1970

99 Gerhard Vogel, Holzbearb-werkz., Beitel u. Hobeleisen, Hauptstr. 99 Das Fabrikgebäude steht dort auch 2013 noch.

1886 – um 2005

143-147Alfred vom Cleff, Schraubenfabr., Hauptstr. 143-147
Anfang der 1950er Jahre überhahmt Ing. Erich Küssner die
Firma und produzietet dort bis Ende der 1970er Jahre Schrauben. Er vermachte sein Grundstück der Lebenshilfe.
In der Lagerhalle an der Hauptstraße waren lange Jahre ein
Auslieferungslager der Keksfabrik Bahlsen und eine Werkstatt
der Lebenshilfe untergebracht, bis die Lebenshilfe dort 1990
ihren Neubau eröffnete und die alte Halle umgebaut und
einbezogen wird.



151 Stahlschmidt GmbH, Werkzeuge; ab ca. 1940 Werk-hand., Hauptstr. 151 1905 – ca. 1985

151 Clerck Fahrzeugbau GmbH, Montage u.Handel von Kfz-teilen, Hauptstr. 151 1924 – 1990

Die Weltwirtschaftskrise führte 1930 zur Liquidation der Stahlschmidt-Werkzeug-Compagnie. Eine

Nachfolgefirma "Stahlschmidt-Werkzeug-Compagnie Exportgeschäft" betrieb an der Hahnerberger Str. 252a bis Mitte der 1980er Jahre einen Werkzeuggroßhandel. Das Grundstück Hahnerberger Str. 151 wurde Ende der 1930er Jahre von der Firma Clerck Fahrzeugbau GmbH erworben, die dort bis 1973 Karosserieaufbauten für LKW baut. 1973 geht Clerck (inzwischen Teil der Firma Eylert Fahrzeugbau) in Konkurs und wird nach mehrfachem Eigentümerwechsel 1990 von der Firma Hebmüller & Hirsch übernommen, die am Deutschen Ring ihren Hauptsitz hat. Nach einigen Jahren wird der Produktionsstandort an der Hauptstraße aufgegeben. 2013 unterhalten die



Firmen Meister (Werkzeughandel) und Dietrich Gass (Spedition) dort ihre Lager.

#### Heidestraße

- 18 Ernst Tesche, Bohrerfabr., Oberdahl 6 (nach 1945: Heidestr. 18) vor 1922 um 1950
- Fr. W. Drux, Bauschlosserei und Haushaltsmaschinen, Heidestr. 20 1858 um 1953 Nach der Betriebsaufgabe der Firma Drux stehen die Gebäude offenbar lange Zeit leer. Erst ab etwa 1967 bezieht die Werkzeugfabrik Fleischmann & Karentz die Hallen, die vorher an der Hahnerberger Str. 257a produziert hatten. Sie blieb unter dieser Adresse bis Ende der 1980er Jahre und wird ab 1990 nicht mehr im Adressbuch aufgeführt.
- 21 Carl Theodor Hackenberg & Co, Wäschebesätz, Bänder,Litzen, Heidestr. 21 1873
  Nach dem Krieg gehörte das Grundstück der Ladenbaufirma
  Gebr. Bröcker, die ihren Hauptsitz im Arrenberg in der Güterstr. 20 hatte (1880 1982, dann Haan). In den 1950er Jähren
  - war dort zunächst die Textilbedarfsfabrik Felder & Co tätig, die dann Ende der 1950er Jahre nach Vohwinkel zum Siegersbusch 45 zog. Um 1985 zog dann die Firma Hackenberg nach Cronenberg an die Heidestr. 21 und ist dort auch heute noch tätig (2013).



- 28 Felder & Co, Werkzeuge, Heidestr. 28 (ab ca. 1960 Siegersbusch 45) 1855 um 2000 Die Firma wechselt Anfang der 1950er Jahre zur Heidestr. 21, ehe sie Ende der 1950er Jahre von der Heidestraße zum Siegersbusch 45 in Vohwinkel verlagert.
- 61-63 Gebr. Birker, Beitel- und Hobeleisen, Heidestr. 61-63 1868 2000 Erst Anfang der 1970er Jahre zog die Firma von der Heidestr. 39, wo sie über 100 Jahre ihren Sitz gehabt hatte, an die Heidestr. 61-63. Im Anschluss an das alte Schieferhaus mit der Nr. 39 wurden neue Werkhallen errichtet. Die Firme Gebr. Birker produzierte bis um das Jahr 2000. Dann werden die Werkhallen abgerissen, an ihrer Stelle entstehen um 2005 mehrere Einfamilienhäuser.

#### Herichhausen

17b J.A. Rubens, Maschinenmesserfabrik, Herichhausen 17b 1775 – ca. 1988

Mitte der 1980er Jahre gab J.A. Rubens den alten Standort Herichhausen auf und verlagerte an die Berghauser Str. 96. An diesem neuen Standort produzierte J.A. Rubens allerdings nur noch wenige Jahre - ab 1989 taucht der Firmenname nicht mehr im Adressbuch auf. Am alten Standort Herichhausen 17b wurden die Fabrikgebäude abgerissen, auf dem Grundstück wurden Wohnhäuser gebaut.



19 Albert Putsch, Zugmesser aller Art, Herichhausen 19

- 1862 um 1975
- Albert Putsch-Berger, Zugmesser; Motorradgroßhandl., Herichh. 55 1882 um 1980 Um 1960 scheint der Motorradgroßhandel eingestellt worden zu sein zugunsten des Handels mit Motorradersatzteilen, der dann in den 1980er Jahren endgültig eingestellt wurde. Eine Nachfolgenutzung hat es nicht gegeben.

#### Herichhauser Straße

11 Gebr. Keil, Klempnerei, Herichhauser Str. 11

1873

- 16 Emil Tesche, Ledertreibriemen u. Lederwaren, Herichhaus.Str.16
- vor 1922 ca. 1955

- Julius Putsch-Fröhling GmbH, Zangen; Kunststofferz., Herichh.Str. 18 vor 1922 um 1995 Ende der 1980er Jahre wird die Werkzeugfabrik Klaus Friedrich GmbH & Co Eigentümer der Immobilie, die dort auch 2013 produziert.
- 22 A. Fr. Schmitz, Stahlwaren und Malerwerkzeuge, Herichhauser Str. 22 1885 um 1965
- 22 Adalbert Liedtke Präzisionswerkz. GmbH, Werkz-schärfen, Herichh. Str. 22 1967
- **Ernst Neuhaus Söhne**, Malerwerkzeuge u. Maurerkellen, Herichh.str. 24 1905 (- 1973) **EDN- Ernst Dieter Neuhaus GmbH & Co OHG**,

Hartmetallkreissägeblätter 1963 1973 wurde die Firma Ernst Neuhaus Söhne von Ernst Dieter Neuhaus übernommen, der bereits 1963 eine eigene Firma gegründet hatte. Er stellte unter dem neuen Firmennamen EDN – Ernst Dieter Neuhaus GmbH & Co OHG zu Beginn der 1980er Jahre die Produktion um auf die Herstellung von mit Hartmetall bestückten Kreissägen.

**Kremer, Sondermann & Cie**, Masch-messer, Hauptstr. 67 (Herichh. Str. 57) 1870

1959 werden an der Hauptstraße 67, dem Grundstück, auf dem vorher die alte Firma Peter Wallbrecher rd. 140 Jahre ihren Standort hatte, ein neues Werk und Gebäude für die Verwaltung errichtet.

Auf den alten Standort an der Herichhauser Str. 57 zog dann ab ca. 1967 Willi Holzapfel mit einer Zahntechnischen Werkstatt (vorher Hahnerberger Str. 19a). 1993 verlagerte Holzapfel sein Dentallabor an den Schulweg 67. Ende der 1990er Jahre übernahm Rolf Baaske (Hartverchromungen), der seit Ende der 1980er Jahre nebenan in der Borner Str. 30 arbeitete, auch die Gebäude der Herichhauser Str. 57.



#### Hohlenscheidter Straße

Ferdinand Siebel, Bohrerfabrik, Hohlenscheidter Str. 86 1890 – um 1875 Die Bohrerfabrik erscheint letztmalig im Adressbuch 1978/79. Ab ca. 1975 bis etwa 1985 besteht unter der gleichen Adresse die Bohrerfabrik Maria Comuth. Dann ist dort die Werkzeugfabrik G. Lutz bis etwa 1995 verzeichnet. Danach wird dort offenbar kein Gewerbe mehr betrieben.

#### Innsbrucker Straße

20 Hugo Itter, Schlösser und Beschläge GmbH, Innsbrucker Str. 20 vor 1904

#### Kemmannstraße

30-32 J. R. Vialon Cronenberger Bohrerfabrik, Kemmannstr. 30-32 1870 – um 1935 30-32 Friedrich Aug. Krenzer, Gerberwerkz. u. –maschinen, Kemmannstr. 30 vor 1904 – um 1960

**30-32 Helmut Budde**, Schraubenprod. und Eisenwarengroßh.,

Kemmannstr, 30-32 1939

Ab Mitte der 1960er Jahre ist die Firma Budde ansässig in der Kemmannstr. 30-32. Der Werkzeughandel besteht auch 2013 noch. Vorher war dort bis um 1935 ansässig die 1870 gegründete Cronenberger Bohrerfabrik J.L. Vialon und danach die Werkzeugfabrik Friedrich Aug. Krenzer von ca. 1935 bis Anfang der 1960er Jahre.

70 Wilhelm Jöcker GmbH & Co KG, Nägel; Bauartikel,
Kemmannstr. 70 1869 – ca. 1994
Anfang der 1990er Jahre wurde die Produktion eingestellt.
2004 wird Haus und Fabrik abgerissen. An seiner Stelle
entstehen in den folgenden Jahren an der Ecke Kemmannstr./
Zum Tal mehrere Wohnhäuser.





#### 104 Gustav Christians, Werkzeugfabrik, Kemmannstr. 104

Bereits in den 1920er Jahren zog die Firma auf ein neues Grundstück an der Kemmannstr. 104, wo sie bis heute Räumeinrichtungen herstellt.



#### Kleinenhammer

5 Eginhard Rauhaus, Ambosse, Kleinenhammer 5 vor 1904 – um 1955

1840

Klärner GmbH Werkzeuge, Werkzeuge, Kleinenhammer 9 Julius Peter Klärner betrieb 1840 in Dohr in einer Schmiede die Herstellung von Bohrern. Sein gleichnamiger Sohn übernahm 1860 den Betrieb und verlegte ihn auf ein größeres Gelände am Kleinenhammer, wo zuvor eine Schleiferei ansässig gewesen war.

#### Kuchhausen

6

57 Kahnert & Nockemann, Feilkloben, Fahrrad- und Autozangen, Kuchh.57 1920 - ca.1975 92 Ferd. Christians, Meißel, Durchschläger, Körner, Autowerkz., Kuchh.92 1880 – um 1930

#### Lindenallee

Stahlwille GmbH & Co KG, Schraubenschlüssel, 27 Lindenallee 27 Eduard Wille, der Firmengründer, machte sich 1862 mit einer

kleinen Gesenkschmiede auf dem Ringkotten selbständig. Er zog 1890 auf den Berg an die Lindenallee, um seine Produktionsbedingungen mit Gleisanschluss und Dampfkraft zu verbessern.



#### Oberdahl

- Christians & Schwerter, Holzbohrer aller Art, Oberdahl 6 6 1877 – um 1970 Ende der 1960er Jahre wurde der Betrieb eingestellt. Unter der Adresse Oberdahl 6 werden anschließend offenbar nur noch Wohnungen für Nachfahren der Familie Christians aufgeführt.
- 6 Ernst Tesche, Bohrerfabrik, Oberdahl 6 (nach 1945: Heidestr. 18)vor 1922 – um 1950
- 21 Friedrich Kessler, Schlangenbohrer, Rennb. Str. 86 (Oberdahl 21) 1875 – um 1995 Um 1920 zog die Firma von Vorderdohr nach Oberdahl 21. Um 1995 wurde der Betrieb der Firma eingestellt, im Adressbuch von 1996/97 ist sie letztmalig aufgeführt.
- 39a Richard Christmann GmbH & Co., Sägenbögen; Maurerwerkz., Oberdahl 39a 1879

#### Oberkamp

- Robert Diederichs, Zangen, Schraubenschlüssel u.-zieher, Oberkamp 4 1852 um 1935
- 13 Knipex-Werk C. G. Putsch Werkzeuge, Zangen, Oberkamper Str. 13
- Lohmann & Stuhlmann, Schraubzwingen, Oberkamper Str. 24 24 1864 – um 1990 1930 wurde an der Oberkamper Str. 24 eine neue Fabrik errichtet, in der die Schraubzwingen (Marke "Lust") produziert wurden. Ende der 1980er Jahre wurde die Produktion eingestellt. Im Adressbuch von 1990 ist die Firma nicht mehr aufgeführt. Im Bürgerbuch 2001 ist in der Oberkamper Str. 24 die Praxis einer Tierärztin aufgeführt.
- 36-40 Meister & Schlingensiepen, Werkzeuge, Oberkamper 1876 - um 1970

Str. 36-40

Die Metallwarenfabrik hatte ihren Sitz in den 1920er Jahren in Oberkamp 22 und zog in den 1930 Jahren an die Oberkamper Str. 36-40. Sie produzierte dort bis Ende der 1960er Jahre. Ab 1971 ist

sie nicht mehr im Adressbuch aufgeführt. Ab etwa 1975 wird an der Oberkamper Str. 38 die Werkzeugfabrik Meister & Co aufgeführt. Um 1990 ist daraus die Meister-Werkzeuge Walter Meister GmbH & Co KG Werkzeuggroßhandel in der Oberkamper Str. 37-41 geworden, der das Gebäude Nr. 38 gehört. Ansässig in Nr. 36-40 ist auch die Pronto -Werkzeuge GmbH & Co KG Werkzeuggroßhandel, die auch 2014 noch dort ihren Sitz hat.



37 Max Theiß, Scheren und Schraubendreher, Oberkamper Str. 37 1921 – um 1965 Die Firma produzierte dort bis um 1965. Unter der Adresse ist dann die Werkzeugfabrik Schlingensiepen aufgeführt, der bereits vorher nebenan wohnte. Offenbar wurde die Fabrik übernommen und unter neuem Namen weitergeführt. Allerdings taucht der Name dann ab 1972 nicht mehr im Adressbuch auf. Ab etwa 1985 sitzt die Firma Walter Meister Werkzeuge GmbH einschließlich eines Werkzeuggroßhandels unter der Adresse Oberkamper Str. 37-41.

#### Rathausstraße

26 Karl Keil, Bohrer, Rathausstr. 26

um 1920 - um 2005

#### Schorfer Straße

17 Walter Hahn, Werkzeugfabrik Bohrer, Schorfer Str. 17

1888 – um 1970

#### **Schulweg**

47-49 E.C.Otto Hufschmidt, Meßwerkzeugfabrik, Schulweg 47-49
1985 wird ein Vergleichsverfahren durchgeführt, nach dem die
Firma liquidiert wird, ab 1987 erscheint der Firmenname nicht
mehr im Adressbuch. Ab 1987 wird unter der Adresse Schulweg 47 die Firma Budaschick & Strehl aufgeführt, die dort
Bandstahlschnitte macht. Sie bleibt dort bis etwa 1996 und
verlagert dann in das Vohwinkeler Gewerbegebiet Derken 20.
Am Schulweg macht dann die Firma H+M Schleif-Technik
GmbH auf. Sie wurde 1996 von Jochen Haneforth und Salvatore Manca gegründet. Thomas Stoodt übernahm die Firma
zum 01.01.2009 als geschäftsführender Gesellschafter. Sie ist
ein Kleinbetrieb mit derzeit 5 Mitarbeitern. Modernste Spann-,

1894 – 1985



Mess- und Schleifmittel ermöglichen eine rationelle Fertigung von einfachen bis hin zu komplizierten Werkstücken.

52 Carl Meister, Schraubzwingen, Schulweg 52

1896 – um 1975

64 Hermann Itter, Sägenfabrik, Schulweg 64

vor 1922 – um 1990

#### Schwabhausen

Hermann Putsch, Kneifz., Heckenscheren, Schwabh. 17a (15) vor 1904 – um 1973 Isaak Diederichs, Heckenscheren, Schwabhausen 29 1830 – ca. 1975

#### Solinger Straße

- Jul. Diederich Wwe., Werkz., Nähmaschinen und Fahrräder, Solinger Str. 4vor 1904 um 1955
- 28 Carl Bauer GmbH & Co, Schrauben und Muttern, Solinger Str. 28, 1842 1982
  Am 31. August 1982 wurde für die Schraubenfabrik das Konkursverfahren eröffnet. Nach längeren
  Auseinandersetzungen über die zukünftige Nutzung erwarb auf Betreiben der Stadt die Landesentwicklungsgesellschaft NW das Gelände, um es nach der Sanierung von vermuteten Altlasten wieder
  einer neuen gewerblichen Nutzung zuzuführen. 1989 wurden die Betriebsgebäude abgerissen, das
  Gelände auf zwei Ebenen planiert und eingegrünt. Grün blieb das Grundstück dann noch ein ganzes
  Jahrzehnt, weil sich die Aufstellung des für die Wiedernutzung erforderlichen Bebauungsplans einige
  Jahre hinzieht und der zur Entwässerung notwendige Kanal sowie ein aufwendiges Regenrückhaltebecken wegen der Nähe zum Naturschutzgebiet Herichhauser Bachtal zu weiteren Verzögerungen
  führt. So dauert es bis in den Anfang des neuen Jahrhunderts, bis neue Betriebe an der Solinger
  Straße angesiedelt wurden:
  - (1) Die Dreherei Ali Urup nutzte bereits seit den 1980er Jahren das einzige alte, von der ehemaligen Schraubenfabrik übrig gebliebene Gebäudeteil im westlichen hinteren Teil des damaligen Areals.
  - (2) Auf dem nördlichen unteren Teil des planierten Grundstücks (Solinger Str. 36) baute die Firma Beckfort & Co 2002 einen Neubau für ihre Nieten- und Schraubenproduktion. Die 1910 gegründete Firma hatte bisher ihren Standort an der Kemmannstr. 120 und eine Produktionshalle in Kuchhausen/Robert-Lütters-Weg.
  - (3) Direkt an der Solinger Straße errichtet die Firma Thomas Friedrichs Vertriebs GmbH ihr Verkaufs- und Vertriebslager für Bauelemente (Fenster, Türen), die bisher in der Hauptstr. 70 ihren Standort hatte.



35 Wilhelm Fröhling, Schraubenfabrik, Solinger Str. 35
1958 ist die Schraubenfabrik letztmalig aufgeführt, allerdings
sind unter der gleichen Adresse bereits eine Kistenfabrik und
eine Schleiferei aufgeführt. 1961 sind die Schreinerei Karl
Deutschmann und die Autowerkstatt Krause eingezogen. Das
Renault-Autohaus Krause, ab Ende der 1970er Jahre Krause
& Arasin, bleiben bis Ende der 1980er Jahre. Ab etwa 1992
bietet die Jürgen Decker Handels GmbH dort Gabelstabler an.

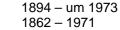


40 Gebr. Frohn, Werkzeugfabrik, Solinger Str. 40
Bis um 1998 produzierte die Firma in den Werkhallen hinter dem Wohnhaus der Familie Zangen.

#### Unterkirchen

6a Julius Bauer, GmbH, Schrauben und Muttern, Unterkirchen 6a

August Görts KG, Installationsbedarf, Unterkirchen 23
Am 30. April 1971 wurde das Firmengelände von Hans-Rudolf
Holtmann erworben, der Werkzeuge produzierte und einen
Werkzeughandel betrieb. Seither ist Unterkirchen 23 zum Gewerbehof geworden, sind in den alten, mit der Zeit renovierten
Betriebsgebäuden zahlreiche Firmen eingezogen. Zuletzt fand
2002 das "Tic -Theater in Cronenberg" hier eine neue Spielstätte. Durch ein Großfeuer wurden die Gewerbehallen in der
Nacht vom 16./17. Februar 2012 weitgehend zerstört und
konnten erst 2 Jahre später im Frühjahr 2014 neu bezogen
werden.





#### Vorderdohr

41 Robert Freund, Sägenfabrik, Vorderdohr 41 (ab ca. 1965 Dörkesdohr 3)

1883 - ca. 1989

#### Zillertaler Straße

18-20 Eugen Rauhaus, Messwerkzeuge, Zillertaler Str. 18-20 1889 – um 2000

Die Messwerkzeugfabrik Eugen Rauhaus schloss um 2000. Im Jahr 2006 stehen die Immobilien zum Verkauf.



#### **Zum Krusen**

Hein GmbH & Co, Schrauben u. Muttern; Verbindungselemente, Zum Krusen 1 1911
Die Firma hatte ihre Schraubenfabrik zunächst an der Berghauser Str.54-56, erwarb in den 1930er

Jahren einen zweiten Betrieb an der Straße Zum Krusen 1, der dann um 1940 Hauptfirmensitz wurde. Die Produktion an der Berghauser Straße wurde in den 1980er Jahren stillgelegt und auf den Standort Zum Krusen konzentriert, wo die Firma auch 2014 noch ihren Sitz hat.

An der Berghauser Straße hatte die Altlastenbelastung lange Jahre die weitere Nutzung des Fabrikgeländes verhindert. Ende der 1990er Jahre wurden die Fabrikhallen dann abgerissen, nach einer Sanierung des Grundstücks entstanden hier eine Reihe von Wohnhäuser.



#### **Zum Tal**

**61 Ernst Haas,** Messwerkzeuge, Zum Tal 61 1884 *Die Firma hat seit etwa 1900 hier ihre Fabrik.* 



#### 4.2 Berghausen – Sudberg - Kohlfurth

#### Alte Rottsieper Straße

Gebr. Tesche, Sägen u.a. Werkzeuge, Alte Rottsieper Str. 7 Die Firma Ulrich Hase zieht Ende der 1970er Jahre an die Rottsieper Str. 7 in die alte Fabrik der Gebr. Tesche, aber offenbar nur noch für wenige Jahre. Denn 1987 zog die Firma "Vaupel Service & Team Stromrichter GmbH" in die Gebäude der alten Sägefabrik. Sie war 1985 aus dem Konkurs der Küllenhahner "Erich Vaupel Aggregatebau" entstanden und beschäftigte 2005 knapp 30 Mitarbeiter, um Notstromsysteme herzustellen, zu vertreiben und zu warten.

1919 – um 1985



1853 - ca. 1977

18 Joh. Pet. Jöker, Sägen, Alte Rottsieper Str. 18

#### Am Berghang

25 Wilhelm Wingenbach, Sägen; CNC-Fertigungstechnik, Am Berghang 25 1902 Seit Anfang der 1980er Jahre fertigt die Firma unter Adresse Am Berghang 25 Präzisionsfräs- und Drehteile, einbaufertige Maschinenbauteile, und Baugruppen, Spannvorrichtungen nach Zeichnung oder vorliegenden Werkstücken.

#### Berg

C. W. Schmal & Co, Sägenfabrik, Berg 1 10b Carl Wilhelm Burghoff, Sägen, Berg 10b 1920 - 19651830 - vor 1930

#### Berghauser Straße

Wilhelm Birker, Baubeschläge, Berghauser Str. 2 1874 - um 1970

> Ab Mitte der 1970er Jahre stellt Helmut Rentrop in der Halle, die weiter den Birkers gehört, wieder Baubeschläge her. Die Firma Rentrop arbeitet mit wenig Mitarbeitern etwa bis um 2000. Danach zieht die Schreinerei Kraus ein, die Innenausbau betreibt.

52c Otto Berns, Schrauben und Muttern, Berghauser Str. 52c ca. 1935 - um 1975

72-74 Cuno Kipper und Sohn GmbH, Werkzeuge, Berghauser Str. 72-74 1946

96 Gebr. Strack, Beile, Äxte, Fleischerwerkzeuge, Berghauser Str. 96 vor 1904 – ca. 1950 Nach 1950 kommen in den alten Fabrikgebäuden verschiedene Firmen unter, die meist vorher an anderen Standorten produziert hatten - und meist nur für wenige Jahre bis zur Einstellung des Betriebes: so Martin Wagner Stielfabrik ca. 1952-58 (vorher Küllenhahner Str. 153) und die Werkzeugfabrik J.A. Rubens ca. 1985-88 (vorher Herichhausen 17b). Danach ist lange Jahre kein Unternehmen an dieser Adresse aufgeführt. Heute ist in den früheren Fabrikräumen eine Firma Cukiso, die

Schraub- und Steckwerkzeuge vertreibt.



118 Robert Christians, Garten- und Rebenscheren, Berghauser Str. 118 (Romulus Werkzeuge GmbH & Co)

Die Werkzeugfabrik hatte zunächst am Hülsen ihren Standort und zog Anfang der 1930er Jahre in neue Räumlichkeiten am Zum Tal 56. Um 1975 fand die Firma einen neuen größeren Standort an der Berghauser Str. 118 in den Gebäuden, in denen von 1860 bis 1975 die "Muttern- und Schraubenfabrik Carl Becker" produziert hatte. Um 1980 erhielt die Firma den Namen "Romulus Werkzeuge GmbH & Co" und übernahm damit ihr altes Warenzeichen in den Firmennamen.



1882

124 Walter Biertz & Co, Gartenbaugeräte und -maschinen. Bergh. Str. 124 1875 Seit Gründung hat die Firma ihren Sitz an der Ecke Berghauser Str./Hülsberg.

#### **Breitenbruch**

**11-13** Fritz Ibach, Messer- und Werkzeug GmbH, Breitenbruch 11-13 (RS)

1883

#### **Buscherhofer Straße**

Gustav Kipper sen. GmbH & Co KG, Schrauben, Buscherhofer Str. 1 1919 – um 2000

#### Hintersudberg

39b Franz Aug. Schmidt, Sägenfabrik, Hintersudberg 39b 1885 – um 1975

#### Kohlfurther Brücke

14-16 Reinhard Lohe Gesenkschm., Schuhmacher-Bedarfsart., Kohlf. Br. 14-16 1840 – um 1950

> Nach dem 2. Weltkrieg ist die Firma bis 1952/53 im Adressbuch aufgeführt als Fabrik für Schuhbelag. Danach wohnt nur noch der Fabrikant Reinhold Lohe bis in die 1960er Jahre in Nr. 9. Das Betriebsgelände Nr. 14-16 erhält Eigentümer aus Düsseldorf, eine andere Firma ist dort aber nicht mehr aufgeführt. Die Häuser sind als Wohnhäuser genutzt.



- 18 Friedrich Jacobs, Stieleisen, Schrauben, Muttern, Nieten, Kohlf. Br. 18 1870 – um 2005
- 29 Lebrecht Tigges GmbH & Co KG, Textilfärbereitechnik, Verb-teile, Kohlf. Br. 29 Seit 1947 am Standort Kohlfurther Brücke 29.
- 44 Carl Wilhelm Tesche & Söhne, Werkzeugexport, Kohlfuhrther Br. 44 vor 1904 – um 1960 Um 1968 ist unter Nr. 44 die Maschinenbaufirma Gebr. Schmitz & Co aufgeführt, die 1992 unter der Adresse Kohlfurther Brücke 21a geführt wird und dort auch 2013 noch ihren Sitz hat. Sie stellt Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente her.

#### 69-73 Heinz Berger Maschinenfabrik GmbH & Co KG, Kohlfurther Br. 69-73 1957

Die Firma ist eine Ausgründung des Gartenwerkzeugherstellers Julius Berger an der Kohlfurther Str. 4. Anfang der 1950er Jahre wurde dort zusätzlich zur Herstellung der Gartenschneidwerkzeuge auch mit der Fertigung von Schleifmaschinen für die Werkzeugindustrie begonnen, die Heinz Berger seit den 1930er Jahren entwickelt hatte. Dieser Produktionszweig wurde 1957 als selbständige Firma Heinz Berger weiter geführt. Mitte der 1960er Jahre baute die Firma ihre eigene Produktionsstätte an der Kohlfurther Brücke 69-73.



#### Kohlfurther Straße

- Julius Berger GmbH & Co KG, Gartenschneidewerkzeuge, Kohlf. Str. 4
- 9-11 Gustav Everts, Werkzeugfabr., Schrauben u. Werkzeuge, Kohlf. Str. 9-11 1856 - um 1965
- 22 Daniel Kremendahl, Werkz. f. Zimmerleute u. Fleischer, Kohlf, Str. 22 1840 - 2003Seit 2003 gehört die Firma zur Remscheider Gedore-Group. Die Produktion wurde allerdings nach Remscheid verlagert und 2004 am alten Firmenstandort Kohlfurther Str. 22 end-

gültig eingestellt. Dort wurden um 2005 die Fabrikhallen abgerissen und durch Wohngebäude ersetzt.



35 Carl Wilhelm Müller, Schrauben, Spezialmaschinenteile, Kohlf. Str. 35 1859 – ca. 2000

#### Mittelsudberg

Johann Stuhlmann, Beitel und Hobeleisen, Mittelsudberg 30 vor 1904 – ca. 1952

#### Möschenborn

Robert Johanns KG, Schrauben und Nieten, Möschenborn 9 1856 - ca. 1985

#### Oberheidt

**21 F. A. Schmahl jr. GmbH & Co KG**, Sägen, Masch- u. Hobelmesser, Oberh. 21 1859

F. A. Schmal sitzt seit der Gründung am Standort und ist – nach eigenen Angaben - einer der führenden Sägenhersteller für die Holzbearbeitung in Deutschland.



23 H. & W. Müller Sägenfabrik, Fourniersägen, Oberheidt

vor 1904 – um 1970

31a Reinhold Schack oHG, Holzgriffe für die Werkzeugind., Oberheidt 31a 1912 – um 2005

#### **Oberheidter Straße**

Peter Schwaferts, Scheren aller Art; Oberheidter Str. 32 1840 – um 1960 Im Adressbuch von 1922 sind Moritz und Eugen Picard als Inhaber der Firma Peter Schwafferts angegeben. Diese Firma wird möglicherweise um 1935 eingestellt. Anschließend führt aber offenbar Moritz Picard unter der gleichen Adresse eine Scherenfabrik Moritz Picard fort, die bis 1965 im Adressbuch geführt wird. Danach sind einige Firmen nur kurz unter der Adresse geführt. Um 1975 zieht dann dort die Werkzeugfabrik Oskar Reinhards ein, die dann wieder um 1990 umzieht zur Straße am Berghang 36, wo sie 2013 noch tätig ist.

35-37 Koch & Pohlmann, Sägen, Oberheidter Str. 35-37 1898 – 1992

Die Firma Koch und Pohlmann mit Sitz an der Ecke Hackestr./Oberheidter Str. stellte Sägen aller Art speziell für Waldarbeiter und Handwerker her. 1992 meldete die Firma Konkurs an.



65 Carl Baier, GmbH, Kreissägeblätter, Handsägen, Oberheidter Str. 65, 1835

70a Gustav Stuhlmann & Sohn, Sägen; ab1945 Karton., Oberh. Str.70a vor 1922 – ca. 1970 Die Firma erscheint erst im Adressbuch 1922 als Sägenfabrik. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Produktion umgestellt auf Kartonagen, die bis um 1970 hergestellt wurden. Danach fertigte die Maschinenfabrik Hans Berger KG Schleifmaschinen in dem Gebäude, zog aber um 1980 an die Hahnerberger Str. 215. 2013 sind die Fabrikationsgebäude abgerissen und durch Wohnbebauung ersetzt.

77 Hermann Sieper, Sägekettenfabrik, Oberheidter Str. 77 1896 – ca. 1975 Hermann Sieper ist It. Adressbuch 1904/05 ein Metallgießer, der dann offenbar zur Fertigung von Sägeketten übergeht. Im Adressbuch 1977/78 ist die Firma letztmalig aufgeführt. Ab ca. 1980 ist unter der Adresse die Spezialplast Cronenberg Kunststoff Verarbeitung GmbH aufgeführt, die auch 2013 noch dort ansässig ist.

95 Cronenberger Bügelsägenfabrik Gustav Müller, Oberheidter Str. 95 1895 – um 1945

#### Rottsiepen

**Joh. Herm. Picard GmbH & Co KG**, Hämmer aller Art, Rottsiepen 15 1857

Seit über 150 Jahren Entwicklung am Standort als Hämmerspezialist.



#### Sudberger Straße

27 Gust. Reinh. Birgden, Sägen- und Holzwarenfabrik, Sudb. Str. 27 vor 1904 – ca. 1975

47-49 Hugo Hösterey KG, Sägen; Maschinenm. u.Kreissägebl., Sudb. Str. 47-49 1866 – um 2000 2004 wurde die Produktion eingestellt, die Firma musste Konkurs anmelden. Das Firmengrundstück wurde um 2005 von einem Investor erworben, der darauf 2006 Einfamilienhäuser errichten will. Altlasten verhinderten zunächst eine schnelle Umsetzung. Nun sollen 2014 nach dem Abriss der Fabrikgebäude und der Entsorgung der Altlasten fünf Doppelhäuser auf dem Grundstück errichtet werden.

#### **Teschensudberg**

11 Carl August Tesche, Fleischermesser; Teschensudberger Str. 11 1871 – um 1990 Nachfolgend wurde auf dem Grundstück ein neues Wohnhaus errichtet.

#### Unterkohlfurth

42a Ernst Fr. Tesche, Schleifsteinfabrik, Unterkohlfurth 42a 1801 – 2006 2006 wurde die Firma Tesche von der Firma Michael Clauberg Schleifmittel GmbH übernommen und zur Lauterjung & Tesche Schleifmittel GmbH verschmolzen. Die Produktion wurde an den Standort Industriestr. 40 verlagert. Dort ist nun ein modernes Zentrum zur Herstellung von Schleifmitteln entstanden mit einer breiten Produktpalette für in- und ausländischen Kunden.

78 Gebr. Ohliger Sägenfabrik, Unterkohlfurth 78 1878 – um 198 Um 1985 zog die Firma Rolf Baaske Hartverchromungen in die alte Fabrik (2. Standort Borner Str. 30 und Herichhauser Str. 57).

#### 4.3 Küllenhahn

#### Harzstraße

**8-10 Carl & Aug. Helsper GmbH & Co KG**, Äxte und Beile, Harzstr. 8-10 1844



13-16 Rudolf Ernenputsch, Fuhruntern., Sped., Schrotthand., Harzstr. 13-16
1912 Pandel & Söhne, Großh. mit Eisen u. Metallwaren, Harzstr. 16
1914 – um 1970

Um 1975 wurde Grundstück und Gebäude der "Bergischen Stahl- und Eisenhandlung Pandel & Söhne" in der Harzstr. 16 von Ernenputsch erworben (die alte Firmenbeschriftung ist 2006 noch erkennbar). Wegen des Baus der L 418 musste Ernenputsch in den 1990er Jahren sein Betriebsgelände am alten Bahnhof aufgeben und nördlich angrenzend die Harzstraße hinauf ausweichen.



#### Küllenhahner Straße

42 Abr. & Alex Pandel. Werkzeuge, Küllenhahner Str. 42 1801 – um 1960

> Der Betrieb wurde um 1960 stillgelegt. 1961 wohnte nur noch Alex Pandel in der Gaststätte an der Küllenhahner Straße 41 (= Nr. 199), dem heutigen Café Schwarz.



# **51-55 Krefting GmbH**, Großhandel mit Werkzeugen, Küllenhahner Str. 51-55

2004 musste ein Konkursantrag gestellt werden. Mit neuen Geschäftsführern wurde die Firma 2004 als Krefting GmbH fortgeführt. 17 Mitarbeiter handeln nun überwiegend mit in der Region hergestellten Qualitätswerkzeugen.



- Adolf Ernenputsch, Sattler- und Polsterwaren, Küllenh. Str. 86 um 1928 um 1975
- **Wilhelm Hartkopf Metallw-fabrik oHG**, Schloss- u.Baubeschl., Küllenh. Str. 133 1873

  Der Familienbetrieb wurde nach dem Tod von Gustav Wilhelm Hartkopf im Jahr 1972 in der vierten
  Generation von Wolfgang Hartkopf weitergeführt. Seit 1993 sind die Tochter Susanne Odasso, geb.
  Hartkopf und ihr Mann Marco Odasso als 5. Generation ebenfalls in der Firma tätig.
- Martin Wagner, Stielfabrik, Beitel u. Hobeleisen, Küllenh. Str. 153 vor 1904 um 1955 Die Stielfabrik Martin Wagner musste 1955 Konkurs anmelden. Danach war dort von etwa 1958 ca. 1965 die Stielfabrik Alois Fischer ansässig. 1985-88 ist für wenige Jahre die Werkzeugfabrik J.A. Rubens aufgeführt. Nach Jahren des Leerstandes werden die alten Fabrikgebäude abgerissen und Wohnhäuser errichtet.
- 155 Friedrich Pötz, Hefte und Stiele, Holzwerkzeuge, Küllenh. Str. 155 1885 um 1977 Um 1980 wird Grundstück und Gebäude von der angrenzenden Firma Walter Klein in ihr Betriebsgelände einbezogen. Die Walter Klein GmbH & Co KG produziert dort auch 2006 noch, hat aber inzwischen zwei weitere größere Standorte an der Hahnerberger Straße und an der Theishahner Straße.
- 157 Gebr. Jeude, Werkzeugfabrik (Plantagengeräte), Küllenh. Str. 157 um 1920 um 1965

Im Adressbuch 1965 ist die Firma letztmalig aufgeführt. Ab Adressbuch 1972/73 ist P. Hermann Jung als Eigentümer des Grundstücks aufgeführt.

**P. Hermann Jung, Werkzeugfabrik,** Maurerkellen, Küllenhahner Str. 161 1862

1987 wurde Peter Hermann Jung als Vertreter der 5. Generation geschäftsführender Gesellschafter. 2004 wird er zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt und gibt die Geschäftsführung an seine Frau Ulrike Jung ab. Die Firma ist auch 2013 weiter an der Küllenhahner Straße tätig.

190-92 Wilhelm Franke, Beschlagfabrik, Küllenhahner Str. 190-192

Im Adressbuch 1975/76 ist die Fahrzeugbeschlagfabrik Wilhelm Franke letztmalig aufgeführt. In Nr. 190, sowohl die Hallen (ab ca. 1977) als auch das Wohnhaus (ab etwa 1980) zieht Paul Ludwig mit einem Getränkemarkt. In Nr. 192 zieht Ende der 1970er Jahre die Druckerei Langewiesche ein. Sie verlagert Ende der 1990er Jahre in die Paulstr. 16-18 nach Barmen.

204 Joh. Friedrich Paß, Holzbe- und -verarbeitung, Küllenh. Str. 204 vor 1904 – um 1945

223 Gebr. Pandel, Äxte, Beile, Plantagenger., Küllenhahner Str. 223 1863 – um 1997 Gebäude und Firma überstanden den 2. Weltkrieg. Bis in die

Gebäude und Firma überstanden den 2. Weltkrieg. Bis in die 1990er Jahre wurden weiter Werkzeuge produziert. Anfang der 1990er Jahre wurde die Produktion dann eingestellt. 2001 er-öffnete in den Gemäuern der alten Werkzeugfabrik ein Stoffladen "Stoff in der Fabrik" mit hochwertigen Stoffen für Patchwork und Bekleidung.



225 Gebr. Luhn Werkzeugfabrik, Küllenhahner Str. 225 vor 1904 – um 1965 Um 1965 wird die Produktion eingestellt. Die Familie Luhn bleibt noch bis um 1975 Eigentümer der Gebäude. Um 1970 zieht zunächst für einige Jahre die Schreinerei Arensmann in die Fabrikhallen. Ab etwa 1980 stellt die Firma Störmer & Co bis Ende der 1980er Jahre in den Räumen Zeichentische und andere Bürobedarfsartikel her. Nach einigen Jahren des Leerstandes bezieht um 1995 der Garten- und Landschaftsbau Balewski die Räume der ehemaligen Fabrik in der Küllenhahner Str. 225

Wilhelm Paß, Äxte und Beile, Küllenhahner Str. 226 (Nr. 54)

Die Werkzeugfabrik Wilhelm Paß meldete 1965 Konkurs an. Die Adresse wird anschließend nicht mehr im Adressbuch aufgeführt.

235 Ernst Windrath GmbH & Co, Messe- und Ausstellungsbau, Küllenh. Str. 235 1936 – 2005

235 August Werner, Werkzeugfabrik, Küllenhahner Str. 235 vor 1904 – um 1955 Nach dem Krieg ist noch bis 1954/55 an der Küllenhahner Str. 69 die Werkzeugfabrik August Werner aufgeführt. Allerdings ist nicht erkennbar, ob in der Fabrik noch produziert wird. Spätestens 1955 muss die Produktion aber eingestellt geworden sein, denn ab 1956 ist die Werbefirma und der spätere Messebau Ernst Windrath unter dieser Adresse zu finden. 2005 wird die Firma im Handelsregister "wegen Vermögenslosigkeit von Amts wegen gelöscht".

239 Johann Becker, Hammerfabrik, Küllenhahner Str. 239 1884 – vor 1935

239 Hugo Freund GmbH & Co, Gartenscheren u. Hämmer, Küllenh. Str. 239 1850 – um 2005

**Karl Debus, Kartonagenfabrik,** Küllenhahner Str. 239 um 1920 Hugo Freund übernimmt um 1935 Wohnhaus und Fabrikgebäude der Hammerfabrik Becker und verlagert seine Firma vom Theishahn zum Küllenhahn unter der späteren Adresse Küllenhahner Str. 239.

1975, zum 125jährigen Firmenjubiläum, verlagerte die Hugo Freund GmbH & Co in das neue Gewerbegebiet in Nächstebreck zum Hölker Feld 25. Um 2005 wird die Firma von einem süddeutschen Unternehmen übernommen und nach dort verlagert. Fabrik

und Wohnhaus an der Küllenhahner Str. 239 bleiben im Besitz der Familie Freund.

Mitte der 1980er Jahre zieht die Kartonagenfabrik Karl Debus in die alten Hallen ein, die vorher an der Hahnerberger Str. 37 produziert hatte. 2014 ist ein Architekturbüro eingezogen, die alten Fabrikhallen werden umgebaut. Karl Debus produziert 2013 in der Rhönstr. 8 Kartonagen, Offsetdruck, Buchdruck, Pizzakartons, Blisterverpackungen.



242 Peter Fleuß, Werkzeuge (Hämmer, Äxte, Hacken u.a.) Küllenh. Str. 242 1855 – um 2000



Die Werkzeugfabrik und der Handel mit Werkzeugen wurde an der Küllenhahner Straße bis um 2005 betrieben – mit Datum vom 17.3.2008 wird die Firma im Handelsregister gelöscht. Die Gebäude sind 2013 noch vorhanden.

254 Johann Jörges, Werkzeuge, Küllenhahner Str. 254

#### um 1935 – ca. 1990

#### Nesselbergstraße

1 Oskar Pandel oHG, Sägen, Nesselbergstr. 1 1909 – ca. 1960

Oscar Pandel fiel im Krieg 1914. Die Firma wurde von seinem Schwiegerneffen Karl Giebel und seinem Mitarbeiter Häntschel übernommen und weitergeführt. Die Fabrik wurde 1943 zerstört und wieder aufgebaut. In den Adressbüchern wird die Firma 1962/63 zum letzten Mal aufgeführt.

1985 - 1987 ist die Firma "Vaupel-Service" mit ihrem Kundendienst hier ansässig.

11a Kurt Pandel, Werkz. für Fahrzeug- u. Flugzeugind., Nessel-str. 11a vor 1942 – um 1970

15-17 Schroer & Co, Kinderbekleidung, Nesselbergstr. 15-17 1938 – ca. 1970 Die Kleiderfabrik bestand bis Anfang der 1970er Jahre. Um 1975 zog dann die Gardinengroßhandlung Hermes & Co GmbH in das Gebäude. 1980 ist sie bereits ersetzt durch die Kurzwaren-Großhandels GmbH & Co. Aber auch diese Firma hat dort nicht lange Bestand. Um 1985 gab es einige Jahre Leerstand, ehe etwa 1989 König & Kritzmann mit Heimtextilien dort einzogen. Sie blieben in dem Gebäude bis Anfang der 2000er Jahre.

Ende 2006 wurde die Fabrik abgerissen, auf dem Gelände neue Wohnhäuser errichtet.

#### Nöllenhammerweg

10-16 Wörder & Pandel, Werkzeuge, Nöllenhammer Weg 10-16

1884 – um 1958

10-16 A. Schmersal, Aufzug- und Maschinenfabrik, Nöllenhammerweg10-16 1925 – 1997 Die 1984 gegründete Werkzeugfabrik von Wörder & Pandel

wurde 1898 in einen Neubau am Bahnhof Cronenberg am Nöllenhammer Weg verlegt. Das Firmengebäude wurde 1943 zerstört, nachdem Krieg aber wieder aufgebaut. Ende der 1950er Jahre wurde die Produktion eingestellt.

Ab etwa Mitte der 1960er Jahre zog die Aufzug- und Maschinenfabrik Schmersal in die Gebäude am Nöllenhammerweg ein. 1997 wurde sie vom Aufzug-Hersteller Otis GmbH über-

nommen. Otis hat seinen Standort auch 2013 noch am Nöllenhammerweg.

Wilhelm Pandel, "verstählte" Hacken u.a., Nöllenhammer Weg 31 1856 – 1955 Mitte der 1950er Jahre wird die Firma offenbar stillgelegt, sie wird im Adressbuch von 1956 zum letzten Mal aufgeführt. In späteren Jahren werden die Gebäude abgerissen, das Grundstück wird aufgeforstet.

#### Rhönstraße

3

3 Hermann Debus, Werkzeugfabrik, Messerwaren, Rhönstr. 3

Karl August Pötz, Äxte, Beile, Rhönstr. 3, Im Adressbuch von 1922 ist unter Küllenhahn 11a eine Werkzeugfabrik Hermann Debus aufgeführt, die dann 1942 ihren Sitz in der Rhönstr. 3 hat. Die Firma hat offenbar um 1955 ihre Produktion von Messerwaren eingestellt, denn 1958 ist sie im Adressbuch nicht mehr eingetragen.

Die Rhönstr. 3 ist ein Wohnhaus, das auch noch in den 1990er Jahren den Erben Pötz gehört. Die Fabrikgebäude haben wohl die Adresse Rhönstr. 1. Diese Adresse ist im Adressbuch 1961 nicht aufgeführt. 1968 arbeitet dort die Lackiererei Sebold & Schmitz. 1992 sitzt dort Andreas Schnee mit einem Kfz-Handel und 2006 die Firma Flender Automobile.

vor 1922 – um 1955 vor 1904 – ca. 1954



**6b** Adolf Franke, Fahrzeugbeschlagfabrik, Rhönstr. 6b (ab ca. 2003 RS) um 1935 Die Beschlagfabrik arbeitet bis nach dem Jahr 2000 an der Rhönstr. 6 b, zieht dann aber um 2003 nach Remscheid Güldenwerth 26.

Gebr. Fleuß, Werkzeuge, Werkzeuggroßhandel, Rhönstr. 8 1855 – ca. 1990 Die Firma stellt um 1990 ihre Tätigkeit ein. 1992 ist sie letztmalig im Adressbuch aufgeführt. Auf dem Grundstück sind seit etwa 1970 weitere Betriebe ansässig. Zunächst bis in die 1990er Jahre die Firma PAM-Flüssiggas, ab den 1980er Jahren die Schreinerei Landsiedl und die Sanitärfirma Gustav Schmidt GmbH, die dort auch 2014 noch ihren Sitz hat. Karl Debus produziert 2013 in der Rhönstr. 8 Kartonagen, Offsetdruck, Buchdruck, Pizzakartons, Blisterverpackungen.

#### **Spessartweg**

8 Walter Pandel, Schleiferei, Spessartweg 8

vor 1904 – um 1926

19 David Korbeck, Hämmer, Spessartweg 19

vor 1904 – um 1965

Die Fabrik an der Spessartstr. 13 wird Ende der 1960er Jahre abgerissen, an seiner statt entstehen 7 Reihenhäuser. Das bergische Wohnhaus der Korbecks bleibt stehen.

#### Sportplatzstraße

5a Erich Probach GmbH, Kleineisenteile; Treppen;
Schweißteile, Sportpl-str. 5a 1929
2004 wurde das 75jährige Bestehen der Firma gefeiert. Die
Firma produziert auch 2013 noch am Standort Sportplatzstraße.

